

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschluß
Tageblatt Riesa.
Bennutz Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Postgeschäftsort:
Dresden 1530.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 260.

Dienstag, 7. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Voranmeldung, für einen Monat 2 Mark ohne Aufstellgebühr, durch Postbezug 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Ausstellungsgebühr). Für den Fall des Einbrechens vom Produktionsort bezahlen wir uns das Recht der Verhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages und bis 2 Uhr vormittags aufzugeben und im voraußen zu beenden; eine Gemah für das Erstellen an bestimmten Tagen und Minuten wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; gezeichnete und abweichende Schrift 50%; Aufdruck, Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Abrechnungsort: Riesa. Rechtläufige Unterhaltungsablage „Auszüher an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebs- und Verarbeitungsanstaltungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rechtläufiger und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Aufruf!

Riesa, den 7. November 1933.

Am 12. November 1933 tritt das deutsche Volk an die Wahlurne, um ein einmütiges Bekenntnis der Zusammengehörigkeit und des Vertrauens zu unserem Führer und Volkstonaler Adolf Hitler abzulegen.

Um diesem Zusammengehörigkeitsgefühl, abgesehen von der Stimmabgabe, auch nach außen sichtbaren Ausdruck zu geben und die Wahlpropaganda wirksam zu unterstützen, damit auch der letzte Volksgenosse nachdrücklich auf die Bedeutung der Wahl und seine Pflicht zu wählen aufmerksam gemacht wird, werden die Einwohner der Stadt Riesa gebeten,

vom Mittwoch, den 8. November 1933, mittags 12 Uhr ab

ihre Häuser reichlich zu beslaggen und, wie schon teilweise geschehen, mit Plakaten, die logisch auf die Wahl hinweisen, zu versehen.

Der Rat der Stadt Riesa.

gez. Dr. Schulze, Erster Bürgermeister.

Die Kreisleitung.

gez. G. Holdinghausen.

Die Ortsgruppen:

gez.: Rotham, Lohse, Neuber.

Aufruf an die Bevölkerung der Stadt Riesa!

Morgen Mittwoch, den 8. November 1933, abends 7.30 Uhr finden in Riesa auf dem Hindenburgplatz und in Gröba auf dem Georg-von-Altradtplatz große Volkskundgebungen statt. Die gesamte Einwohnerschaft begibt sich zu diesem Zeitpunkte auf die Straßen. Unterwegs wird sie von Sprechören und Rednern, die der Riesaer Einwohnerschaft entstammen, über den Sinn und Zweck des 12. Nov. 1933 aufgeklärt werden.

Die Hauptdemonstrationen auf dem Hindenburgplatz und dem Georg-von-Altradtplatz werden mit einem besonderen Signal eingeleitet.

Die Volksregierung Adolf Hitler arbeitet mit zäher Entschlossenheit, getragen von einem nie zu übertreffenden Friedenswillen, am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes, das durch eine 14jährige Marxischenwirtschaft an den Rand des Abgrundes gebracht worden ist. Acht Monate des Wiederaufbaues der Regierung Hitler haben genügt, um in vielen vielen Ansägen diese Schande wieder gutzumachen. Darum steht auch heute das deutsche Volk hinter dieser Regierung. Wer den harten Kampf führt gegen Arbeitslosennot und für Arbeitsbeschaffung, für die Ernährung und Betreuung der Herzen der Armen, für die Pflege der deutschen Kultur und Wissenschaft, Bildung und Kunst, für die Versorgung der breiten Masse, der weiß, daß nur im friedlichen Wettkampf der Völker, in freier sozialer Gleichberechtigung der Nation das Glück der Menschheit erkämpft werden kann.

Wir wollen keine Waffen, sondern Frieden, Freiheit, Arbeit und Brot!

Das ist der Sinn der morgen stattfindenden Kundgebungen. Alle wollen wir zusammenstehen und wollen wieder das Wort zur Geltung bringen, das früher in so hartem Maße galt:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“

NSDAP. Gröba
i. u. Bernhard

NSDAP. Riesa (Ortsgruppe Mitte — Dö — Bö)
Rotham Lohse Neuber

 Zur Reichstagswahl jede Stimme für Hitler.

Deutsche Stunde im Turnverein Riesa.

Im kleinen geschmückten Saale des „Bettiner Hofes“ versammelten sich gestern abend noch 8 Uhr die aktiven Turnerinnen und Turner sowie die übrigen Mitglieder des Turnvereins Riesa (D.T.) u. B. in überaus reicher Zahl, um gemeinsam eine vom Geist dieser ersten Heil erfüllte „Deutsche Stunde“ würdig zu feiern. Von der Bühne herab grüßte die Klostertüre des Turnvaters dazu, flankiert von den Bildern von Hindenburg und Adolf Hitler; in schmuckster Weise trachten hatten zu beiden Seiten dieser Bilderruppen je 2 Turner und je 1 Turnerin die Ehrenwacht übernommen. Am Gräflichen, gleichfalls auf der Bühne, bemerkte man den Vorsitzenden des Vereins und Beisitzer, Herrn Mag. Eifold, ferner den Medner des Abends, Herren Wippinger (M.S.-Vorstand), und zum Zeichen der Verbundenheit zwischen S.A. und deutschen Turnern auch den Obersturmführer der SA-Reserve Riesa, Herrn Krüger.

Die Hausschlösser (Mitglieder des Konzert-Orchester-Schweiz) eröffnete etwa 20 Uhr mit dem nun schon vollständig gewordenen Lieblingsmarsch des Königs, dem Bodenwirler, die Vorstrasse. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erholte danach der Einmarsch der beiden Vereinsnahmen sowie einer Sondergruppe und zweier Wimpel der unterschiedlichen Turnergruppen; die den Rahmen folgenden Junaturner führte Herr Studienrat Günke.

Nach dem allgemeinen Gehang des 1. Verses vom altpreußischen Lied „Deutschland doch in Ehren“ begrüßte Herr Eifold die Anwesenden; er verwies dabei auf den Geist dieser Tage, auf die gegenwärtig bewegte Zeit in ihrer Bedeutung für das zu erwartende Ereignis des 12. November. Besonders brach aus bei den Vereinsführern den Herren Wippinger und Krüger. Endlich gab er seinen großen Freude Ausdruck, daß seinem Auge zur „Deutschen Stunde“ dieser Abend so zahlreiche Gefolgschaft gekommen waren. Danach bat der Vereinsführer Herren Wippinger zu Wort, der bald eine folgende Ansprache an die Verkommenden richtete:

„Sie stehen wiederum vor einem sehr wichtigen Tag, dem 12. November, dessen Worte lautet: Mit Adolf Hitler für Wehrberechtigung und Frieden! Das kostet, was ein Volk befreien kann, ist seine Freiheit und seine Ehre. Leider gibt es aber heute noch Männer, die noch nicht verstanden, was das 8. Reich bedeutet und was seine Freiheit sind.“ An einem geltern erst erlebten Beispiel erklärte Medner u. a. auch die Notwendigkeit des Gebrauchs der freilich deutlich scharfen aber unbedingt bezeichnenden Worte Volksverräter und Volksverbrecher mit Bezug auf den 12. November. Den Gebrauch dieser Worte im Wahlkampf als eine Schande anzusehen ist eine durchaus halbseitige Empfindlichkeit, und mit dieser sind eben nur die belastet, die nicht rein in ihrem Gewissen und nicht vollkommen deutsch in ihrem Empfinden sind. „Wer seine Pflicht nicht erfüllt, ist eben ein Volksverbrecher! Daraum heißt es überall aufzuhören, daß und warum am 12. November mit „Ja“ gestimmt werden muß. – Wir haben seit 1914 lange genug gelitten und danach Gott, daß er uns einen Adolf Hitler geschenkt hat, der das deutsche Volk aus einem furchtbaren Chaos zu retten sich ansetzte und durchführte. Wir gedenken heute des 8. November 1918 als des Tages des Aufstands; wir gedenken auch des 8. November 1923, an welchem die junge, hoffnungsvolle Hitler-Bewegung niedergeschlagen wurde; am 12. November 1933 ist aber nunmehr eine neue Schicksalskunde für das neue Deutschland inliefen und des alten Deutschlands tragisches Geschick der letzten Jahre mag damit endgültig zerstört werden. Darum heißt es am 12. November überall „Fahren heraus“, damit auch äußerlich dieser Tag als Freudenstag der Nation gekennzeichnet ist. Aber auch ein

mahnender Ernst hat bei diesem Tage an: seit dem Augusttagen 1914 ist keiner wieder so nationalsozialistisch gewesen wie der Tag des 12. November es für Deutschlands Zukunft sein wird. Wir alle hoffen, daß uns dieser Tag in eine bessere Zukunft geleitet. Deutschland fordert Frieden, Wehrberechtigung, Ehre und Brot. Weiter nichts. Erreichen will Deutschland keine Forderungen, allein vermittelst eines geistigen, also waffenlosen Kampfes. Wir wollen auch nicht, daß in Deutschland auferichtet werden soll; nein, vielmehr sollen die anderen Mächte der Welt obliegen. Im Inneren soll unser Kampf dem Klassenkampf und dem Standesdünkel; wir leben, daß Sozialismus Volksgemeinschaft heißt, zugleich aber auch Unterordnung bedeutet.“ Medner ging dann im einzelnen näher auf die Wahlpropaganda ein und stieß dann weiter aus: „Keiner in der Welt hat mehr Angst vor uns, als Deutschlands ehemalige Feinde. Aber vor einmaligen deutschen Waffen hat man draußen Angst, sondern vielmehr vor dem deutschen Arbeitervolk und den deutschen Arbeitern, weil wir uns mit unserem Arbeitseid wieder vom Niedergang erholen könnten (und werden!).“ Gerade deshalb muß jeder wissen, wie er am 12. November zu wählen hat. Der Führer verläßt sich auf den „Ja“. Alle alten Wahl-Mühlengänger, alle die Bauen und Trögen müssen in Einzelarbeitung von den gelingenden Siegen ausgerüstet und ihnen Klargemacht werden, was der 12. November für Deutschland bedeutet. Wir wollen aber auch, daß ein jeglicher mit dem Herzen bei der Wahl ist und sein „Ja“ mit Überzeugung stimmt. Es sei aber auch allen bewußt, daß Ehre und Brot im neuen Deutschland nur denen sicher ist, die hinter Adolf Hitler stehen.“ – Mit der Bitte, beim Wahlgang am 12. November an Adolf Hitler zu stimmen, zählen Kampf zu denken, schloß Medner seine hoffnungsvoll nominierte Ansprache, der die allgemeine Gefang der 1. Versetzung vom Deutschen und Hörst-Weltkrieg und ein dreijähriges „Sieg-Heil“ auf den Kaiser folgte. Danach sprach ein junger Turner einen zeitgemäß gehaltenen Prolog, der zur Gefolgschaft zum Führer mahnte.

Der Vereinsführer dankte nach dem Verlesen des schmeidigen Argonner-Marsches dem Sprecher des Abends für seine Ausführungen und betonte, daß der Turnverein Riesa (D.T.) mit frischer Kraft und großer Freude hinter Adolf Hitler steht, und hofft für die Zukunft, daß alle Mitglieder des Vereins weiterhin wie bisher sich würdig zeigen, der Deutschen Turnerschaft anzugehören. Drei „Sieg-Heil“ und „Eien Heil“ auf die Deutsche Turnerschaft beschlossen die mahnenden Worte des Vereinsführers.

Nach dem abschließend erfolgten Ausmarsch der Haben erende der offizielle Teil der „Deutschen Stunde“ des Turnvereins Riesa (D.T.). Im zweiten Teil des abendlichen Programms standen interne Vereinsangelegenheiten zur Debatte, über die der Vereinsführer Ausskünfte gab, wie er sich auch anschließend über die Frage der Siedlung der Deutschen Turnerschaft im 8. Reich äußerte, und hob die Sorge hervor, die nicht ohne Grund unter den alten deutschen Turnern entstanden war. „Wir sind anerkannt vom Führer! Das hat am allermeisten das Stützpunkt-Denkmal bewiesen! Diese schöne Gewissheit wurde gestern Abend den Turnfreunden aus dem Munde ihres Vereinsführers.

Allgemeine Liedgesänge, zu denen u. a. auch Herr Curt Richter, am Klavier begleitete, verhöhnten das Zusammensein, während welchem auch noch Herr Studienrat Günke das Wort nahm, um über die Neuorganisation der D.T. zu sprechen. Der Vereinsführer schloß dann gegen 10 Uhr abends die Versammlung mit der Mahnung, weiter im Geiste des Turnvaters Jahr zu arbeiten unter dem Schutze von Hindenburg und Adolf Hitler. Mit dreifachem „Sieg-Heil“ und „Sieg-Heil“ und mit dem Vortrag bekannter Märkte sang der Abend harmonisch aus.

Zur Vollstundgebung

am Mittwoch, den 8. 11. 33, abends 8 Uhr.

Im Aufschluß an die von und am Sonnabend gehaltene Pressekonferenz über die Vorbereitungen der größten aller Wahlen, haben wir heute von der Geschäftsführerin der NSDAP, die Mitteilung erhalten, daß sie dort Vertreter aus dem ehemals marxistischen Lager gemeldet haben und erklärten, die Stellung der NSDAP erkannt zu haben und heute bereit sind, für sie einzutreten. Sie haben nebenbei, sich an der Kundgebung morgen, Mittwoch abend 18 Uhr, durch Einschaltung ihrer Person mit beteiligen zu dürfen.

Es ist dies ein erfreulicher Zeichen dafür, daß die Erkenntnis von der Nichtigkeit des Weges unseres Führers Adolf Hitler im Kampf um Ablösung, Wehrberechtigung, Frieden und Ehre des deutschen Volkes heute alle deutschen Volksgenossen, deren Sein oder Nichtsein auf dem Spiele steht, durchdringen hat.

Durch eine zahlreiche Beteiligung an der Vollstundgebung wird daher die gesamte Bevölkerung von Riesa bezeugt, daß sie geschlossen hinter ihrem Führer und Führerlangen steht, und am 12. November einstimmig mit Ja stimmt.

„Der ewige Befehl für uns heißt: Deutschland!“

Das war das Leitmotiv, unter dem die Ansprache stand, die auf Einladung der Ortsgruppe Riesa im Stahlhelm-Haus des Sam- und 2. Landesführers Hauffe im Rahmen eines Monats- und Bezirkstreffens am 8. 11. 1933 hielt. Der Hörstsaal war nicht befebt, trotzdem nur die Kameraden der Bezirksguppe Riesa und die Mitglieder des Riesaer Stahlhelmaufbaubundes traten hielten. Nach der herzlichen Begrüßung durch Ortsgruppenführer Hauffe, der dem Appell leitete, führte Sam. Hauffe aus:

Das erste Buch der Geschichte des Stahlhelms, das am 12. November 1928 in Magdeburg begann, ist abgeschlossen. Es gilt, Wehrwillen und Frontsoldatenkraft zu bewahren, zu weden und an die kommenden Generationen weiterzugeben. Der Stahlhelm führt Adolf Hitler eine Jugend zu, die erzogen ist im Geiste des Grabens, gehörte in der Pflichterfüllung für Deutschland.

Wer aber meint, daß nur für den eigentlichen Bund der Frontsoldaten, für die Leute der Reserve, Hubertus kämen, der irrt sich gewaltig. Vor allem redete Sam. Hauffe allen denen scharf ins Gewissen, die seit dem Januar 1933 zum Stahlhelmer gestoßen und jetzt neu gefommen sind. Stahlhelmer sein, ist mit Mitleidenschaften zahlen nicht getan; Stahlhelmer sein heißt dienen und normalen dienen, dienen bringt an Zeit, an persönlicher Bequemlichkeit, an Eigentümern, Geld und Gut zum Wohle des Vaterlandes. Er zog die Lage für die Leute des Kernstahlhelms in Ver-

gleich mit der Szene in der „Endlosen Straße“, wie die Mannschaft aus schwerstem Kampf im vordersten Graben verdrängt wurden, wie es heißt „Rückstellung“, „Cappe“, „Hilfe“. Alles ist zum Absurden herab; da kommt der Befehl „Umhangen“. Stattdessen in Rückstellung geht es wieder nach vorne, wieder in neuen Kampf. Das ist die Lage für den Stahlhelm zu Beginn des zweiten Buches seiner Geschichte. Unter Adolf Hitler geht es zu neuem Dienst, zu neuer Einschwörung für Deutschland.

Bezirksführer NL Rudolph verabschiedete dann die Kameraden der Wehrabteilungsinformationen. Er dankte ihnen und ihren langjährigen Führern für alle Arbeit, für ihre Kameradschaft und Treue und mahnte sie, in neuen Verbänden ihre Pflicht zu tun, sich in Treue und Pflichterfüllung von niemandem überreden zu lassen, um so ihrer Errichtung im Frontgesteck Ehre zu machen. Die Verbundenheit der Kameraden bleibt bestehen über alle äußeren Trennungen hinweg. – Bezirkshauptmann Rudolph erklärte, stolz zu sein, dem Führer Adolf Hitler eine solche Jugend in die Hand geben zu dürfen; er sei stolz gewesen, wenn er an Ihren Spalte als ihr letzter Kompanieführer marschiert sei, und es klang aus frischen Schlägen! er führt sein Wehrvortragswort. Kommt einmal der Tag, wo es heißt, Deutschland in Not, dann werden wir alle Kameraden der Fronten bereit stehen: „Alarmsignal!“ Der Stahlhelm steht, mit ihm der Wehrsportmann. Waffen, Flugzeuge, Besetzungen hat man Deutschland verboten. Sieht der Feind aber trotz unser Friedenswillens nicht in Müde und greift uns einmal an, dann haben wir nicht Männer und Frauen wie er, aber wir haben rings um Deutschlands Grenzen einen Ring von Männern, mit unseren Freibern werden wir Deutschland schützen, mit Leibern deutscher Männer, die Seelen haben!

Offizielle Versammlung der NSDAP. in Zeithain-Lager.

Die öffentliche Versammlung der NSDAP, die am vergangenen Sonntag abend im Hotel Röhr stattfand, wurde für die Bewohner unseres Hauses und seiner Umgebung ein großes Ereignis. Vor uns und doch das Glück beschieden, zwei Redner bei uns zu hören, deren Namen gut in allen deutschen Bäumen bewusst: den Parteienführern Hans Blaumeyer aus Berlin und dem Wehrverbündeten Führer von U. 21. Die die Propaganda in rühriger Weise ihre Pflicht getan hatte, konnte die Parteileitung auf einen bis zum letzten Platz gefüllten Saal blicken. Der Stahlhelm stand ein feierliches Gespräch zugetragen. Das Jungvolk, in schmuckster Uniform, stellte in Abwesenheit unserer SA vor und auf der Bühne die Ehrenposten, während die Feuerwehr die Veranstaltung mit Marschkämmen auskündigte.

Der Ortsgruppenleiter Pa. Steinert eröffnete die Versammlung und erzielte dem Redner Pa. Blaumeyer das Wort zu einer kurzen Einleitung, in der er die Zuhörer mit der Persönlichkeit des Pa. Kapitäns a. D. Hering näher bekannt machte. Rednerer, so führte er aus, sei sein Kapitän leichtlich, sondern einer von ganz besonderer Bedeutung. Als erster habe er das erste Kriegsschiff verlassen, als erster habe er den Kanal und in die Irische See gewatzt und

als erster sei er um die Nordspitze Englands und um Europa bis zu den Dardanellen im U-Boot vorgedrungen. Und dann ergriß der mit dem Pour-le-mérite ausgezeichnete Held selbst das Wort. Schöne und einfach war die Ton seiner Rede, seine mit Humor gewürzten Schilderungen waren so passend, daß in den Zuhörern die Stimmung geweckt wurde, wie sie 1914 in der Brust jedes deutschen Mannes wohnte: Der Deutsche fürchtet Gott, sonst nichts auf der Welt!

Im Oktober 1918 war kein U-Boot auf der Danziger Bucht vom Stapel gelassen und schon nach kurzem Dienst im Frieden hatte es Gelegenheit, der Welt zu zeigen, daß deutsche See und deutsche Hand auch im U-Booten Präzisionskunst geleistet hatten. – Und dann führte der Redner uns, seine Zuhörer, mit seinem U-Boot von Erfolg zu Erfolg. Wir fuhren im Geiste mit ihm unter schlechten Witterungsverhältnissen nach der Nordspitze Schottlands, wir erlebten mit ihm die Erregung, die Spannung, das Hantieren und Fangen und die Freude des Erfolges beim ersten Torpedoschuß, wir durchliefen infolge seiner großen Erfahrung die Stufenleiter all der Erfolge, die Kapitän und Mannschaft beim Durchfahren der Straße von Gibraltar oder an der Dardanellen-Straße auch durchlaufen muhten.

So siegreich war damals seine Tätigkeit, daß sie bald die gesamte englische und französische Flotte vor seinem kleinen U. 21 vertreiben mußte.

Nach einer Pause ergriß der zweite Redner Parteigenosse Blaumeyer das Wort:

Einen unter deutschem Vaterland noch vor kurzem hörte am Rande des Abgrunds stand, so verdankt es diese Totale zum größten Teile seiner Unnachgiebigkeit auf vielen Geheimen, die durch die gesamte Geschichte hindurch zu verfolgen ist. Fremde Ideen und auch fremde Menschen schufen Gegenseite im Volke: Vieles Erdbeben und auch fremde Menschen schufen durch den Kampf der Konfessionen untereinander großartige Deutsche Stämme und Stämme bekämpften und zerstörten sich im Laufe der Geschichte. Aber verlor die Eiszeit schon, es vollenden. Ein weiterer Segen kam wurde hervorgerufen durch den Kaiserkampf, der durch den Kaiserkrieg begünstigt wurde. Werner begann für Stadt und Land zu kämpfen, und einer nach die Rechte und das Recht des anderen herauszuwerden. Dasselbe setzte auch wiederum dem Arbeiter der Städte und dem der Lande. Der Nationalsozialismus befürte in seiner Zeit die Emanzipation, schwoll das Volk zur Einheit zusammen und läßt weiterhin die Grundlagen zu seiner seelischen und geistigen Erneuerung. Alles die großen Erfolge unseres Führers sind aber nur dann Erfolge, wenn sie Welt und nicht mehr als minderwertig betrachtet, wenn sie uns Wehrberechtigung verweisen! Dann werden wir auch Einfluss auf unsere Freunde gewinnen, den Frieden zu erhalten. Und wo Frieden ist dort ist auch Arbeit und Brot. Dazu muss alles einig hinter unserem Führer Adolf Hitler stehen! Deutsches Volk, sie Deine Schulden am 12. November, er bedeutet Deinen Aufstieg und Niedergang.

Weiter hofft lohnt den Redner und der herzliche Dank des Ortsgruppenleiters Pa. Steinert, der beiden Rednern galt, war allen Hörern aus der Seele gesprochen. Deutschkundig, Hörst-Weltkrieg und ein Sieg-Heil auf den Führer und seine Freunde schlossen die Versammlung.

Der Reichspräsident spricht zum deutschen Volk.

* Berlin. Der Herr Reichspräsident spricht am Sonnabendabend, den 11. November, abends 7 Uhr über alle deutschen Sender zum deutschen Volk zur Volksabstimmung am Sonntag, den 12. November. Die Rede wird im Laufe des Abends noch einmal auf Schallplatten übertragen, wiederholt werden.

Wertliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. November 1933.

— Wettervorbericht für den 8. November 1933. Gestestellt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wetterbericht, keine nennenswerten Niederschläge und wieder über bei nördlichen Winden. Nur vereinzelt im Hochlande leichter Nachtreize.

— Daten für den 8. November 1933. Sonnenaufgang 7.00 Uhr. Sonnenuntergang 16.18 Uhr. Mondaufgang 20.58 Uhr. Monduntergang 12.56 Uhr. 1778: Gestorben der preußische General Friedrich Wilhelm von Seidlitz in Olbau (geb. 1721). 1923: Hitler proklamiert in München die nationale Diktatur.

— Im Dienst tödlich verunglückt. Heute, am 7. 11. 33, mit aller Wahrscheinlichkeit gegen 8.00 Uhr, wurde der Rangierarbeiter Paul Otto Münster, geb. am 7. 6. 01 in Weißendorf (Amisch. Hoch), verheiratet und Vater von 8 Kindern im Alter von 18, 12 und 6 Jahren, wohnhaft in Riesa, Ostrastraße 17, von Personenzug 48 auf dem Gleise Dresden-Zittau bei Kilometerstein 68,625 in Zugsrichtung Riesa, Richtung Leipzig, tödlich überfahren. Münster hat die Lampen von zwei Eisenbahnsignalen abnehmen und sie nach einer Weichenmutterbude bringen wollen, wobei von ihm das Ausfahrsignal bestimmt worden ist, doch er den Personenzug nicht beobachtete. Weichensteller Dittler konnte nicht feststellen, ob Münster Dittler konnte nicht feststellen.

— Der Geist von Genf! Im Rahmen der Vorträge des Reichsbundes für deutsche Sicherheit spricht heute Dienstag abends zwischen 20 und 20.10 Uhr Major a. D. Weberstedt über das Thema „Der Geist von Genf, der Böllerbund und wir“. Der Vortrag wird auf alle deutschen Sender übertragen.

— Rundfunkauftakt zum 9. November. Auftritt zu den Wünschener Erinnerungsfeiern für den 9. November 1923, als der erste Verlust, das Schicksal des neuen Deutschlands zu wenden, von der Reaktion im Blute erstickt wurde, spricht am Mittwoch, 9. November, von 17 bis 17.30 Uhr über alle deutschen Sender der Reichspräsident der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, über die „Helden der nat.-pol. Bewegung“.

Besuch beim Reichsstatthalter!

Unmittelbar am linken Stadtufer der Elbe liegt in Dresden der Bau des „Sächsischen Landtages“, der sich stolz seiner nächsten Nachbarschaft, dem Dresdner Schloss, der Hofkirche, dem Opernhaus usw. anschaut. Wenn man langsam die Brüderstraße entlang spaziert, so findet die Besichtigung einer grundlegenden Aenderung der Verhältnisse unverkennbar. Am meisten jedoch ist das Gestern und Heut im Regierungsbüro des Sächsischen Staates festzustellen. Wie lange ist es eigentlich her, daß der Platz vor dem „Sächsischen Landtag“ ein anderes Bild als gegenwärtig zeigte? Das in den Räumen und in den Büros zu jeder Stunde ein mehr mühsames und anstrengendes Kommen und Gehen bereitete? Heute — es ist wesentlich ruhiger geworden vor und im Landtagsgebäude. Während man an dieser Stelle einst eine Politik makte, die jeden der bevormundeten Staatsbürgern befreite, wird jetzt fleißig gearbeitet zum Wohle jedes einzelnen Staatsbürgers. Es gibt keine „jüdische Lust“ mehr, die den wahren Zustand der Weltordnung verdeckte; sie ist abgelaufen von einer wohltuenden, majestätischen Ruhe, unter deren Schutz emsig und Zielbewußt die Gedäkte des Staates geleitet werden.

Man sollte dieses Gebäude am Ufer der Elbe nicht mehr „Landtag“ nennen, sondern „Universität der Tat“.

Im Hause des „Sächsischen Landtages“ befinden sich die Büros des Reichsstatthalters in Sachsen, jenes Mannes, der sich mit seiner Person dem Führer und Volksansager für die Einhaltung seiner Ziele verpflichtet hat.

Die meisten Volksgenossen haben es nun ja auch innerlich festgestellt, daß im neuen Deutschland schon sehr Vieles anders geworden ist. Man weiß, die Schranken, die einst die Bonsen zwischen sich und den von ihnen betrogenen und hinterangestrahlten Volksgenossen errichtet hatten, sind gefallen. Der Reichsstatthalter, die Minister oder wer es sei, sie sind nicht mehr schlechtweg vollstreng, sondern sie kämpfen Schulter an Schulter mit jedem, der seine Pflicht gegenüber Volk und Staat tut. Untere Staatsmänner geben auch so oft, wo immer sie nur können und sonst ihre Zeit es ermöglichen, hinein ins Volk. Der Reichsstatthalter in Sachsen, Martin Mutschmann, soll einmal gesagt haben, daß er für jeden Volksgenossen zu sprechen sei, der ihm Wichtiges mitzuteilen habe. Da nun, die meisten unter den Volksgenossen aber meinen, daß es durchaus wichtig ist, wenn der Reichsstatthalter sie in persönlichen Anlegenhkeiten empfängt und sich möglichst eingehend alle die privaten Sorgen und Bedürfnisse anhört. Das eine ist sicher, wenn jeder Tag 72 oder 96 Stunden hätte. Reichsstatthalter Mutschmann würde sich tatsächlich mit jedem Volksgenossen ein Weilchen abgeben, denn er liebt seine Volksgenossen mit der gleichen aufopfernden Liebe, wie Adolf Hitler das ganze Deutsche Volk liebt. Allerdings, dann töte der Reichsstatthalter wohl nicht mehr zum Arbeiten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß es nur in Sonderfällen gestattet sein kann, die „Universität der Tat“ an der Elbe zu betreten, um dem Reichsstatthalter Mutschmann einen Besuch zu machen. Der Eintritt, den ein solcher Besuch dann erlaubt, ist allerdings ein außerordentlich inter-

essanter. Ein besonderer Auftrag führt mich freilich nach Dresden und vertritt mich mit die Gelegenheit einer Unterredung mit dem Reichsstatthalter.

Wenn man das Landtagsgebäude betreten will, muß man zunächst zwei schwere SS-Männer, ob man in der Lage ist, eine Besuchsaufsicht vorzuweisen, erst dann geben sie den Eintritt frei. Noch einmal bedarf es einer Melbung beim Wärter, der im Büro des Reichsstatthalters antritt. Geht der zuliegende Bereich ein, dann darf man die teppichbelagten Treppen hinuntersteigen, um im zweiten Stockwerk in Gegenwart eines SS-Mannes ein Anmeldeformular auszufüllen. Diese leichte Anmeldung wird von dem verantwortlichen Adjutant des Reichsstatthalters genau geprüft. Der Adjutant wird tatsächlich, wenn irgend möglich, ver suchen, den Besucher zum Bericht der erbetenen Unterredung zu bewegen. Diese Kontrollen sind keineswegs unverständlich, sie beweisen auch nicht etwa, daß der Reichsstatthalter unsagbar wäre und doch es beabsichtigt sei, die Schranken zwischen Volk und Führer zu erheben. Alle diese Maßnahmen sind tatsächlich erforderlich. Man muß nur einmal probiert haben, mit welchen Begründungen die Besucher Einsicht dehnen, wieviel Menschen angeben, den Reichsstatthalter „unbedingt dringend“ sprechen zu müssen. Hört man dann die merkwürdigen Gründe, dann kommt man aus dem Kopflichter nicht mehr heraus. Es läuft sich einfacher nicht durchführen, alle Besucher, die bereits mit List und Tücke bis zum Empfangsraum vorgedrungen sind, zum Reichsstatthalter vorzuladen.

Wenn alles genau geprüft ist, erscheint nach einem Warten ein SS-Mann, der einen einen Gang entlang und gegenüber zwei Türen zum Blauecken aufwartet. Ich habe diesen Wartesaal die „Geduldstation“ genannt, denn Geduld muß man wirklich haben, obwohl „am Ziel“, kann es unter Umständen zwei bis drei Stunden dauern, ehe der Reichsstatthalter auf kurze Zeit seine politischen Konferenzen und Arbeiten unterbrechen kann. Inzwischen ist genugend Ruhe, um sich ein wenig umzutun. Viel ist nicht vorhanden, nur zwei Türen, die die Nummern 154 und 155 tragen. An der Tür Nr. 155 befindet sich ein schlichtes handgeschriebenes Schild:

Reichsstatthalter Mutschmann

Gin gleiches Schild befindet sich an Nr. 154, es hat den Wortlaut: „Büro Reichsstatthalter, Adjutant Voos.“ Vor dem Arbeitszimmer des Reichsstatthalters stehen zwei SS-Männer. Das ist alles; irgendwelcher Schnauz oder dergleichen ist nicht vorhanden, er würde auch nicht dem militärischen Sinn des Hausherrn gerecht werden.

Dort, die meiste geöffnete Tür des Adjutanten hört man, welche Arbeiten und Dispositionen allein telefonisch erlebt werden. Alles wird auf die Minute berechnet und festgelegt, gleichzeitig ob es sich um eine Belichtung, um eine Rede, um einen Vorbericht von SA- und SA- oder sonstigen Verbänden handelt. Kurzentschlossen kommen und gehen fleißige Dienstmädchen, die gleiche und andere Arbeiten kräftig zu erledigen haben. Wohl mancher wird gelegentlich den Adjutanten Voos um seinen „Posten“ befehlen haben; nun, ich wünsche allen diesen Reitern, daß sie nur einmal drei Tage diese Arbeit bewältigen!

Neben der Umstimmung, der Kenntnis vielseitiger Art gehorchen auch physische Kräfte, um diesen „schönen Posten“ voll und verantwortungsbewußt auszuführen.

Endlich wird man in das große, schlichte Arbeitszimmer des Reichsstatthalters ge führt. Mit dem ihm eigenen fernigen „Heil Hitler!“ begrüßt der Reichsstatthalter keinen Besuch, kräftiger Handdruck. Und dann fragt er verbindlich und freundlich nach dem, was den Besucher zu ihm führte. Einen Augenblick unterbricht er liebenswürdig: „Nur entzückigen Sie bitte, ich möchte Sie noch mit Wirtschaftsminister Voos bekannt machen.“ Wulmerksam hört sich dann der Reichsstatthalter den Vortrag an. Als wiederum durch einige Male das Telefon Klingelt, übernimmt sofort Minister Voos die Führung der Unterredung.

Zwei verantwortliche Beamte, energisch, zielvoll und innig niedrig in ihrer staatsmännischen Arbeit, aber wirklich Menschen zum Menschen, aufmerksam und vorbildlich freundlich, zu jedem einzelnen Volksgenossen. Kein Blick durch das Zimmer reicht weit Werkmale: an einer Wandseite in stilischem Rahmen das Bild des obersten Führers Adolf Hitler; der Schreibtisch — überladen mit Akten, Blättern, Zeitungen usw. usw.; das Fenster eines einzigen Tages! — Immer wieder bringen telefonische Anrufer neue Fragen, neue Probleme, neue Entscheidungen, die augenscheinliche Konzentration erfordern. Und es ist unerhört, zu beobachten, mit welcher Ruhe in den Augenblitzen größten Instrumenten des Reichsstatthalters dienoniert, und bei allem steht oben das Wort „Verantwortung!“ — Verantwortung gegenüber dem Führer, Verantwortung gegenüber dem ganzen Volk, Verantwortung gegenüber dem eigenen Gewissen. Man fühlt sich fast schuldig, daß man diesem Mann soviel Zeit raubt, man will das Thema gewaltig zum Ende bringen, aber es gelingt nicht — der Reichsstatthalter liebt die Gründlichkeit und die verlangt von ihm, daß das Ergebnis der Unterredung ein hundertprozentiges ist.

Als ich nach Beendigung meiner Mission noch einmal von der Elbbrücke aus einen Blick auf das Landtagsgebäude richte und das Zimmer des Reichsstatthalters sehe, da weiß ich es: dort oben ist der Tempel der Ehre, der Verantwortung und der Arbeit — — —

Hans Wagner-Berlitz.

Zum 12. November:

Das deutsche Volk will den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung.

Vereinsnachrichten

Turnverein Gröba D.T. e. V. Morgen, 8.11.33.

7.30 Uhr Stellen im Unter sämtlicher Vereinsangehöriger zur Kundgebung.

Bräunerverein Riesa. Monatsversammlung. Donnerstag, den 9. ds., 20 Uhr Hotel Höpflner.

NSDAP. Wir erwarten von unseren gesamten Mitgliedern Beteiligung an den Kundgebungen der NSDAP am Mittwoch, sowie an allen weiteren Wahlveranstaltungen. Kreisrat wichtige Mitgliederversammlung 8 Uhr Bürgergarten.

Sächsischer Militärverein Gröba. Zur öffentlichen Kundgebung der NSDAP. Ortsgruppe Gröba, stellt der Verein morgen Mittwoch, den 8. ds., um 19½ Uhr im Unter. Teilnahme aller Stammtische. (Mühle). Mühle.

Kirchennachrichten

Gröba. Die für Mittwoch abends 8 Uhr in der Kirchschule von St. Petrus angelegte Bibelstunde fällt aus und wird Mittwoch, den 15. Nov., gehalten werden.

Bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit, geh nur ins Dampfbad schnell. Dort hilft man Dir zu jeder Zeit, ja manchmal auf der Stell.

Wieder billig **billigen Leipziger** morgen auf dem verkaufen die **billigen Leipziger** Markt 1. prima Seife, 2. grüne Deringe, 3. Blumenkohl, Traubenzweig, billig, neue deutsche Bettlerinse. 10 St. 0.35.

Kinder- und Puppen-Wagen neue Sendung eingetroffen in allen Farben. Auch Teile aus. **Winstlers Kinderwagen-Geschäft** Straße 83.

Hund entlaufen fl. brauner Dackel, auf den Namen „Pumpi“ hörend. Beg. Besitzer abzugeben. Rittergut Gröba.

Möbl. Zimmer in Gröba sofort geucht. Angebote unter T 3972 an das Tageblatt Riesa.

3- bzw. 4-Zimm.-Wohnung mit Bad u. Gartenanbau. 1. Ost. zu verm. wenig 1.000,- bis 1.200,- Gründl. an höherer Stelle gegeb. wird. kann. Werte Angeb. erh. u. W 3974 an das Tageblatt Riesa.

Möblierungen, Betzen, Hornbeam wird. infolge der Lieferzeitverzug auch in den kurzfristigsten Fällen bald. Riesa. Garant. 1.5 - 8 Tag. restl. mit Wechsel beliefert durch: **Möblierungen** Rapide. Gröb. nur U.S. den. nide. Wer.-Drog. Kaufer. Riesa. S. Hauptstr. Gröba.

Neue Fahrpläne in Taschenformat für Eisenbahn mit Preisverzeichnis für Sonderfahrkarten, stadt. und staatl. Kraftwagenverkehr.

Stück 20 Pf. zu haben in der **Tageblatt-Geldhäfslitelle** Riesa, Goethestr. 59

Am Teppichhaus Mittag zum 15. Nov. lädt das **Hausmädchen** das auch eine Ausstellung kann, gezeigt. Mühle Koselitz.

Reform-Unterbetten

praktisch und mollig warm Stück 17.80, 14.— 11.90, 9.60 **7.30**

Strohsäcke 100/200 Stück 1.25 110/200 : 1.05 115/200 : 2.30 130/200 : 2.65

Schlafdecken Decken für SA. und Stahlhelm

Woll- und Kamelhaardecken in allen Preislagen.

• Rabattmarken •

Emil Förster Schloßgärtnerstraße 53 schrägüber Stadtapotheke.

für sofort. In besserem

Finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

finden junias. Mädchens

welches älteren die Schule verl. hat Frau M. Grimmer, Storch. Telefon Nr. 14.

Hugo Munkelt.

für sofort. Ich besser

</

Neues Angebot an die Mächte.

Der Reichsaußenminister über die Völkerbundsklage.

Im Deutschen Club in Berlin hieß Reichsaußenminister Frhr. von Neurath einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Die für die Zukunft unseres Landes entscheidende Frage, zu deren Beantwortung das deutsche Volk für den nächsten Sonntag aufgerufen worden ist, hat ihre nächste Urkunde in der Entscheidung der Reichsregierung über den Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund. Es wäre aber ein völiger Irrtum, wenn irgend jemand im In- oder Ausland glauben wollte, daß es sich hier um eine Frage handele, die nur durch plötzliche Wendungen der Politik oder durch lastige Erwirkungen veranlaßt worden wäre und die sich in der Stellungnahme zu einem abgegrenzten Einzelproblem erschöpfe. Der Auftrag der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 14. Oktober zeigt, daß es die Grundlagen unserer gesamten Außenpolitik gibt, die jetzt zur Entscheidung stehen, und daß es auf den einmäßigen Entschluß von Volk und Regierung ankommt, den Welt einen ganz neuen Ausgangspunkt für die kommende Entwicklung der internationalen Beziehungen zu zeigen. Der heutige Reichskanzler hat in seinen großen Reden der letzten Wochen die wahren historischen Ursachen angegeben, die, weit zurückreichend, nun schließlich zu unserem Fortgang von Genf geführt haben.

Wir hören Stimmen aus dem Ausland, die behaupten, daß es gewisse Vorgänge in der letzten Genfer Bundesversammlung gewesen seien, die den Anstoß zu unserem Austritt aus dem Völkerbund gegeben hätten. Der Versuch, unseren Entschluß als eine Politik der Verärgerung oder als eine Politik der Angst vor Genfer Kritik hinzustellen, ist zu lächerlich und abwegig, als daß ich es nötig hätte, ihn noch besonders zu entkräften.

Natürlich gehört zur Stimmungsmache gegen Deutschland auch der unhalbaren Wormser, daß wir es angeblich des Klars zutage trenden Widerstand aller großen Mächte gegen eine Abrüstung Deutschlands darauf angelegt hätten, die Genfer Abrüstungskonferenz zu sabotieren, um uns allen durch die Genfer Politik bedingten Hemmungen zu entziehen und die Hände für eine schnelle Aufrüstung freizubekommen. Wir müssten wohl eine solche Entstellung unserer Absichten von vornherein erwarten, denn sie ist nichts anderes als die alte, uns nun schon lange vertraute Verdrehung der wirklichen Sach- und Problemage auf der Abrüstungskonferenz.

Man spricht jetzt allseitig im Ausland vom Bestehen einer gesäßlichen Krise des Völkerbundes. Man beachtet aber leider nicht oder will es abschlich nicht wahr wissen, daß diese Krise nicht etwa durch den Austritt Deutschlands verursacht worden ist, sondern daß umgekehrt die Entwicklung des Völkerbundes, die zu dieser Krise geführt hat, es gewesen ist, die uns zum Austritt gezwungen hat.

Man verbreitete im Jahre 1919 den kriegsmüden Völkern einen dauernden und gesicherten Frieden der Gerechtigkeit und schuf in Wahrheit einen Zweckverband, dessen vornehmste Aufgabe nach Absicht seiner wichtigsten Mitglieder die Verewigung der in Verträgen gewonnenen Machtposition und die dauernde Niederhaltung der Besiegten sein sollte.

Muß ich an die sogenannte Abstimmung in Spanien-Marmied errinnern, die vom Völkerbund initiiert wurde? Muß ich erinnern an die Teilung Österreichs, durch die der Völkerbund zum Nachteil von Deutschland ein dunkles, politisches Geschäft legalisierte? Muß ich erinnern an die Behandlung der Danzigpolnischen Streitfrage und der Saarfrage in den ersten Nachkriegsjahren, an den berüchtigten Plan der Einsegnung von Elementen stabiles, d. h. von ständigen militärischen Kontrollorganen im Rheinland, an die Tatsache, daß der Völkerbund den Ruhrkreislauf des Jahres 1923 stillschweigend ansah?

Sie kennen alle das trübe Kapitel des Schusses der Minderheiten, das keinerlei bei der Diskussion der Frage des deutschen Eintritts mit Recht eine so große Rolle gespielt hat. Die Sorge für das Schicksal der völkischen Gruppen, die durch die Grenzziehungen von 1919 von ihrem Völkerstaat getrennt wurden, war eine politische Aufgabe erster Ordnung für den Völkerbund. Will jemand ernstlich behaupten, daß er dieser Aufgabe auch nur im entferntesten gerecht geworden ist? Seit dem Bestehen des Völkerbundes sind den Minderheiten rund 7700 Schulen und rund 2700 Kirchen genommen, sind ihnen rund 15 Millionen heilige Grund und Boden enteignet worden. So ist der Völkerbund auch auf diesem Gebiet, das nach dem Wortlaut der Proklamationen von 1919 doch wenigstens ein gewisses Korrektiv gegen die territorialen Bestimmungen von Versailles hätte sein müssen, lediglich nur der Vollstrecker des Willens der Siegermächte geblieben.

Richt viel besser steht es mit einer anderen Funktion des Völkerbundes, mit der ihm übertragenen Aufsicht über das Mandatsystem, soweit die früheren deutschen Schutzbereiche in Frage kommen. Anstatt zu neuen Formen für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Europa und jenen Gebieten zu führen, scheint dieses System sich immer mehr zu dem alten Kolonialsystem zurückzuentwickeln. Damit droht die scheinbar so neuartige Versailler Regelung der Kolonialfrage sich endgültig als das zu enthalten, was viele von vornherein darin gesehen haben, als eine verschleierte Form der Annexion.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, mit welchem Weitblick die Vertrags-Redaktoren von 1919 dafür gesorgt haben, daß auch ein später zum Völkerbund zugelassenes Deutschland der Durchführung der Vertraglichen Bestimmungen nicht gefährlich werden konnte. Ist es nicht

berechnend, daß die Unschwungigen über Siedlungen vom Völkerbundrat nach ausdrücklicher Bestimmung des Vertrages mit einfacher Mehrheit getroffen werden können, daß Deutschland also auch als Ratsmacht nicht insstehen wäre, eine für uns unannehbare Lösung durch sein Veto zu verhindern? Bei den Bestimmungen über Österreich hat man dagegen wohlweislich davon abgesehen, eine solche Ausnahme vom Prinzip der Einstimme zugelassen, da das ja unter Umständen für die Verwigung der Versailler Regelung höchst gefährlich werden könnte. Was nützt es, in Worten und Reden auf die Gleichberechtigung Deutschlands im Völkerbund hinzuweisen, wenn schon die Vertragsgrundlage der Institution in so wichtigen Fragen mit der wirklichen Ausübung der Gleichberechtigung in flagrarem Widerspruch steht?

In vielen Deutschtümern und Reden haben die deutschen Vertreter dargelegt, durch welche Mittel und Methoden die internationale Rechtsordnung ausgebaut und zum praktisch brauchbaren Instrument gestaltet werden könnte. Das ist immer wieder an der Stellungnahme derjenigen Mächtengruppen gescheitert, deren Ziel es war und blieb, im Konfliktfall der Anwendung der eigenen militärischen Machtmittel die moralische Deckung durch den Völkerbund zu verschaffen, ihr auf kriegerische Intervention abgestelltes Bündnisgefüge zu legalisieren und so die ganze Völkerbundsmachinerie zu einem Hilfsmittel der Politik des Status quo zu machen. Nichts ist schrecklicher, als wenn man die langen vierjährigen Ziele von Genf z. B. mit dem Kellogg-Pact vergleicht, der in seiner einfachen und klaren Gedankensetzung ein eindrucksvolles und wirksames Friedensinstrument darstellt.

Der Völkerbund ist lediglich Endes nur ein Verfahren, nur eine politische Methode, deren sich die ihm angehörenden Mächte in dem einen oder anderen Sinne bedienen können, und deren Erfolg von dem politischen Willen dieser Mächte abhängt. Die Politik der uns gegenüberstehenden Großmächte ist es also, die mit jeder Erörterung der Völkerbundsklagen zur Diskussion gestellt wird. Aber auch dieser Politik der Großmächte tritt die Reichsregierung durch ihren Entschluß zum Austritt aus Abrüstungskonferenz und Völkerbund nicht mit einer bloß negativen Kritik entgegen.

Das Ziel, das sie mit ihrem Entschluß verfolgt, ist nicht der Friedenspolitik den Rücken zu lehnen, sondern im Gegenteil, einer wahren und fruchtbaren Friedenspolitik einen neuen Impuls zu geben. Sie hofft mit ihrem Schritt, wenn nicht den Genfer Völkerbund, so doch dem wahren Völkerbundgedanken einen Dienst zu erweisen; sie appelliert von dem bestehenden Völkerbund an einen besseren Völkerbund.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß das Genfer Völkerbundswesen kein geeignetes Mittel ist, die aus Breitkopfs herührenden politischen Spannungen zwischen den europäischen Mächten zu beilegen. Diese Erfahrung zwinge dazu,

**Sie erhalten auch
für wenig Geld etwas
Gutes. Sie müssen
es nur verlangen.
Das Beste ist
Kornfrank
Dorb-Dnütffn
Dorffnungströmk**



und muß dazu führen, daß jetzt andere Methoden angewandt werden, an denen es bei gutem Willen der bestellten Regierung nicht fehlt. Erst dann, wenn es gelungen ist, das Feld der europäischen Politik zu bereinigen, daß sich die führenden Mächte glücklich auf prinzipiell gleichem Fuß gegenüberstehen, kann mit Ausicht auf Erfolg der Versuch wieder aufgenommen werden, im Rahmen einer weltumfassenden Organisation an die gemeinsamen Aufgaben der Völker heranzugehen.

Das ist der Sinn des Aufrufes, zu dem sich das deutsche Volk durch die Abstimmungen des nächsten Sonntags befassen soll. Aufs neue und schärfer weisen wir die böswillige Verdächtigung zurück, daß es sich für Deutschland um nichts anderes handele, als darum, so und so viel Kanonen, Flugzeuge und Tanks zu bekommen. Was wir wollen, ist etwas ganz anderes. Wir wollen, daß der Zustand aufhört, den man nur als eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln bezeichnen kann, daß die Unterscheidung von Völkern zweierlei Rechts bestätigt wird und daß sich die Regierungen jetzt wirklich zu einer Zusammenarbeit entschließen, an der alle Völker aufrichtig teilnehmen können, weil dabei nicht einseitige, sondern gemeinsame Ziele verfolgt werden.

Es ist ein ehrliches und verantwortbares Angebot, das wir den anderen Mächten mit der Aufforderung machen, an die Probleme mit einer anderen Grundausstattung als der bisher herrschenden heranzugehen. Wenn wie auf diese Aufforderung bis heute noch keine bestimmte Antwort gegeben haben, so wollen wir das nicht als Zeichen der Abweichung, sondern als Zeichen dafür betrachten, daß unser Schritt in den anderen Ländern zu rechterlicher Belehnung über die bisherigen Methoden der Aussöhnungen geführt hat. Nehmen die anderen Regierungen unsere Aufforderung an, dann wird die Regelung der schwierigen Einzelzonen keine erheblichen Schwierigkeiten mehr verursachen, dann wird es zu einer Gestaltung der internationalen Beziehungen kommen, die keineswegs nur den deutschen Interessen, sondern den Interessen ganz Europas fördertlich ist. Es ist ein erster Wendepunkt.

Mögen die fremden Regierungen im Bewußtsein ihrer Verantwortung in die Hand eingeslagen, die wir ihnen zur Verständigung entgegenstellen. Unter Volk aber muß am kommenden Sonntag der Welt zeigen, daß unter neuer Kuppel an das Weltgewissen von dem festen Willen aller guten Deutschen getragen wird.

Sturmflug des Führers.

Deutschland wegen schlechten Wetters in Travemünde.

Triumphfahrt von Travemünde nach Niel.

* * * Das Minutens, daß den Führer und seine Begleiter von Ostpreußen nach Niel brinzen sollte, hat einen außerordentlich lärmischen Ruhm gehabt. Das Minutens war um 13.15 Uhr in Marienburg aufgestanden. Anflocke außerordentlich lärmischer Menschenwelle vom Reichstag, der sich ehrlich erwartete, auf den Weiterflug zu verzichten und in Travemünde zu landen. Von hier aus wurde die Fahrt im schnell angeforderten Kraftwagen fortgesetzt. Die Runde von der Landung des Führers in Travemünde hatte sich zwischen Lübeck und Niel wie ein Haufen herumgedreht, sodass der Reichskanzler überall auf dem Wege nach Niel von großen Menschenmassen begleitet begrüßt wurde. Von Niel aus war dem Führer der SS-Führer Himmer, der bereits am Sonntag in Niel eingetroffen war, entgegengefahren. Die Wagen trafen sich in Sögel bei Eutin, wo SS-Führer Himmer in den Wagen des Reichskanzlers kroch. Die Weiterfahrt geholtete sich dann an einem wahren Triumphzug für den Reichskanzler. Überall hingen sich Tausende von Menschen auf der Landstraße eingefunden, die auf den Führer warteten. Die Wagen kroch in Breit, mußte der Führer sich den Menschen zeigen, da sie keinen Raum für die Weiterfahrt geben wollte. Von Elementenbagen aus konnten die Wagen wegen der dichten Menschenmenge nur noch langsame Fahrt machen. In Niel selbst wurden dem Rangier auf der Fahrt nach dem Oberpräsidium und weiter zur Nordostbahn begeisternde Vorstellungen dargebracht. In der Begleitung des Führers befanden sich u. a. der Reichspresident Dr. Dietrich und dessen Adjutant Sturmbannführer Berndt sowie der Leiter der Auslandsabteilung Dr. Hanstaengl.

Adolf Hitler in Hamburg.

Hamburg. Reichskanzler Adolf Hitler fuhr am Montag abend nach der Versammlung in Niel mit seiner Begleitung im Kraftwagen nach Hamburg, wo er im Hotel Atlantik übernachtete. Obwohl seine Anwesenheit nicht bekanntgegeben war, hatten sich bereits heute früh vor dem Hotel große Menschenmassen angestellt, um den Führer zu besuchen. Als er das Hotel verließ, drausste ihm ungeheure Jubel entgegen. Nebenbei, wo er auf seiner Fahrt zum Bahnhofsbüttel erkannt wurde, schlug ihm das herzliche Vertrauen der Hamburger entgegen.

Der Reichskanzler hat von Büchsenkittel den Rückflug nach Berlin angestrebt.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Berlin. (Hansvorsch) Reichskanzler Adolf Hitler traf um 10.45 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof ein. Der Flug von Hamburg nach Berlin war ein Rekordflug, denn er hatte nur 1 Stunde gedauert.

Gewaltiger Ausflug des Propagandafabuges der Arbeitsfront.

Berlin. Seit 7 Wochen führt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatssekretär Dr. Ley, durch das deutsche Land. Tag um Tag hat er in diesen 7 Wochen die Städte der deutschen Arbeit besichtigt. Nicht den Fabrikhallen und Maschinen galt sein Besuch, sondern nur und ausschließlich dem Menschen, der in diesen Werkhallen und an diesen Maschinen steht. Das Ziel, das diesem Propagandafabuge der Deutschen Arbeitsfront vorliegt, ist voll erreicht.

Die Bekämpfung des Führers der Deutschen Arbeitsfront stand ihren Höhepunkt und Abschluß mit dem Besuch der Krupp-Werke in Essen. Die Besichtigung auf dem Fabrikhof war ein Sinnbild des erwachten Deutschen Reiches.

Der Höhepunkt war, daß die deutsche Industrie eine herzliche Gemeinschaft der Arbeit sei. Der Nationalsozialismus werde nicht dulden, daß diese Gemeinschaft jemals wieder durch Einflüsse von außen zerstört werde. Im Betrieb gehörten Führer und Gefolgschaft zusammen.

Auftakt zum 9. November in München.

Begrüßungsfeier der ehemaligen Freikorpskämpfer.

München. Die bayrische Hauptstadt stand bereit am Montag im Geiste der bevorstehenden großen Tage, an denen die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr das gesamte deutsche Volk die zehnjährige Biekehr der nationalen Erhebung vom 9. und 10. November 1923 begehen wird. Aus allen Teilen des Reiches sind die alten Freikorpskämpfer eingetroffen. Montag abend fand eine Begrüßungsfeier statt, zu der sich mehr als 1000 der Kämpfer vom Freikorps Nossbach, Oberland und anderen, die heute alle das braune Hemd Adolf Hitlers tragen, eingefunden hatten. Sturminister Jubel scholl auf, als Oberleutnant Nossbach, begleitet von seinen alten Kampfgefährten den Saal betrat. Unter dumpfem Trommelwirbel erfolgte dann der Einmarsch der blutgetränkten Jäger des Freikorps Nossbach.

Noch einem Weihespiel ergab! Obergruppenführer Heinz das Wort. Sechs Jahre sind es her, so führte er aus, daß wir als Freikorps zum letzten Mal geschlossen gekämpft haben. Vor zehn Jahren marschierte ein Bataillon am 9. November mit der Münchner SA hinein in die Augen der Reaktion. Dies ist mit der bedeutendste Markestein in der Geschichte der Freikorps. Vorder stehen andere, gekennzeichnet durch die harten Worte "Vaterland", "Kapp-Putsch", "Mührgedächtnis". Adolf Hitler war es, der dem Schen, daß die alten Freikorpskämpfer im Herzen trugen, Ausdruck gab. Heute nach 10 Jahren sind wir nach München gekommen, um die alten Nossbachjäger in die Hände Adolf Hitlers zu legen.

Zum Schluß gedachte Oberleutnant Nossbach der Toten der Freikorps und ermahnte alle, im Geiste dieser Toten Adolf Hitler in allen Zeiten treue Gefolgschaft zu leisten.

Das eingelöste Versprechen.

Von Gerhard Starke.

Jeder Volksgenosse, der im vergangenen Kampfjahr die Massenversammlungen der nationalsozialistischen Volksbewegung, vor allem die Erwerbslosenversammlungen besucht hat, wird sich noch daran erinnern, daß die Redner, die dort von den Tribünen vor dem Forum des ganzen Schaffenden Volkes das Evangelium des deutschen Sozialismus predigten, immer und immer wieder betonten, daß es nicht unsere Art ist, Versprechungen zu machen. Was wir fordern, stünde unverrückbar für alle Seiten fest in unserem Programm. Nur auf einem Gebiet machten unsere Freiheitsversprechungen: "Im ersten Jahr einer nationalsozialistischen Reichsregierung zwei Millionen Arbeitslose weniger!"

Dieses Versprechen konnte im vergangenen Jahr in den vielen Wahlkämpfen von den Rednern der Bewegung deshalb ohne Bedenken gemacht werden, weil die Pläne, nach denen Millionen schaffender deutscher Menschen wieder in Wohn und Brot kommen sollen, seit langem fertig waren. Nur ein engstrittiges, die Zeichen der neuen Zeit nicht vernehmendes Sodien verhinderte dadurch, daß es den einzigen Garanten eines deutschen Aufstiegs sowohl in rein politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht die ihm aufsteigende Führung der Reichspolitik vorenthielt, auch die Lösung der schwierigsten deutschen Frage, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Ein Dreivierteljahr ist vergangen, seitdem der Führer der deutschen Freiheitsbewegung Kanzler des Reiches wurde.

Schon ist das Versprechen eingelöst!

Wie sehr — bereits nach einem Dreivierteljahr. Rund zehn Millionen Arbeitslose handen beim Anbruch des Dritten Reichs als der gefundene Ruhedoben für die Siede des Volkewissens. Auf 2,85 Millionen ist die Zahl seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler zurückgegangen. Während unter den verlorenen Regierungen die Erwerbslosigkeit mehr und mehr antrieb und der vollkommen Auflaufenbrum der Wirtschaft und der Beginn des vollständigen Chaos in Deutschland nunmehr eine Frage der Zeit zu sein schien, hat der Nationalsozialismus nicht nur dieser Entwicklung einen Sieg vorgeghoben, sondern vor allem so viel neues Vertrauen geschaffen, daß zum ersten Male die

Erwerbslosigkeit um fast 40 Prozent zurückgegangen.

III! Allein diese Tat der Regierung Adolf Hitlers muß dem letzten Zweifler die Augen öffnen. Wie wollen darum gar nicht die anderen großen Leistungen des neuen Regimes eingehen, als da sind:

Überwindung der volkswirtschaftlichen Gefahr, Herstellung der Reichseinheit durch das Reichsstatthaltergesetz, Schaffung einer wahrhaften Volkgemeinschaft durch Zurückführung des Arbeiters in die Nation, Wiederherstellung von Treu und Glauben usw.

Neben der Verminderung der Erwerbslosigkeit ist zweitens die

Lösung der Arbeiterfrage

die bedeutendste Tat der nationalsozialistischen Regierung. Mit ihr hat die Hitlerbewegung jene Gleichberechtigung, die wir für unser Volk in der Welt als etwas Selbstverständliches verlangen müssen, innerhalb unseres Volkes längst für das schaffende Volk zur Tat werden lassen.

Möglich war das nur, weil schon vorher in den Organisationen der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung die Volkgemeinschaft nicht nur auf dem Programm stand, sondern blühende Zukunft geworden war. In der Bewegung hatten sich alle Schichten des Volkes, Arbeiter, Bürger, Angestellte, Beamte und Bauern zusammengefunden, um nach der Machtübernahme die in der Bewegung erprobte Volkgemeinschaft zur Lebensform des ganzen deutschen Volkes zu machen.

Die Volkgemeinschaft hat sich bereits in unserem deutschen Volke durchgesetzt; mit Ausnahme jener fragwürdigen Elemente, die sich selbst abschließen, jeder Volkgemeinschaft gestellt haben, ist zum ersten Male in der deutschen Geschichte ein deutsches Volk im wahrsten Sinne des Wortes entstanden.

Wer Gelegenheit hatte, den Besitzungen deutscher Freiheit durch den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, beizuwohnen, hat unsicher den Wandel feststellen können, von dem gerade die deutsche Arbeiterfront ergriffen ist! Sie spürt an den Taten des neuen Deutschlands, daß der schaffende Mensch wieder eine Heimstätte in seinem eigenen Vaterland gefunden hat. — "Das ganze Deutschland soll es sein!" — langen untere Vorwörter. Die Deutsche Arbeitsfront hat aus dem Schen auch der alten Arbeitbewegung die Wirklichkeit erscheinen lassen.

Ein Volk steht da, geführt von einer Regierung, die nicht im lustlosen Raum schwelt, sondern fest im Vertrauen des Volkes verankert ist.

Kein Wunder, daß bei vielen Volksgenossen die an sich völlig irgende Meinung verbreitet ist, die Wohl und Volksabstimmung vom 12. November seien überflüssig, da doch jedes Kind in Deutschland weiß, daß der Nationalsozialismus von den Herzen aller deutschen Menschen Freiheit ergriffen hat. — Dazu! — In Deutschland sieht der schon die Spuren von den Dächern, aber im Ausland verbreitet der arbeiterfreindliche Marxismus die gleiche Lüge. Um Reiche herrsche ein brutales Schreckensregiment!

Gerade das schaffende Deutschland, das durch den Sieg des deutschen Sozialismus freigemacht worden ist von den Fesseln des Klassenkampfes und Pranderbalks, muß daher am 12. November den leipziger Mann an die Wahlurne schicken, um aller Welt zu zeigen, daß in den großen Fragen der deutschen Nation nur noch eine Meinung gilt: Die Adolf Hitler!

Aufruf an die deutschen Frauen.

Der Führer des Deutschen Frauenwerkes und Reichsführer der NS-Frauenschaft, Landrat Dr. Neumann, erläutert nachstehendes Aufruf an die deutschen Frauen:

Parteigenossinnen! Volksgenossinnen!

Seit 15 Jahren, seit den unstillen Tagen der Unterwerlung des deutschen Volkes unter die entzündenden Bedingungen des Versailler Vertrages, ist es mit Deutschland bergab gegangen. Ein Volk, das seine Ehre preisgibt, kann sich in der Welt nicht durchsetzen. Darunter mußte auch das kulturelle Wirtschaftsleben und vor allem nicht minder die kulturelle Arbeit leiden, und wir haben es erlebt, daß ein Volk ohne Ehre keinen Charakter verliest und seine Kultur an fremde, unethische Totalitätsnormen verlieren und seine Elemente preisgibt. Es ist immer eine Forderung des Nationalsozialismus gewesen und unter Führer Adolf Hitler hat es wiederholt im vergangenen Jahrzehnt und schon vorher ausgesprochen, daß die Voraussetzung für den Wiederaufstieg Deutschlands die Wiederherstellung der deutschen Ehre in der Welt und damit der deutschen Gleichberechtigung ist. Holgerichtig, wie die nationalsozialistische Innopolitik Schritt für Schritt den Schutt und das Gerümpel der Vergangenheit beseitigt und an seine Stelle Fundamente für ein neues Reich aufschaut hat, wird nunmehr die Weltung Deutschlands in der Welt als eine Aufgabe des deutschen Volkes angefaßt. Deutschland hat selbst aus jenem unstilligen Versailler Vertrage der einen Anspruch darauf, daß es gleichberechtigt unter den Völkern der Welt leben und arbeiten kann. Dieses einzige Recht, das der Versailler Vertrag unserem Volke gibt, ist und vorerhalten werden.

Krieg unterem Volle wieder die besten körperlichen Kräfte raus und den Aufbau der Nation und der Masse in höchstem Maße gefährden.

Deutschland will allein Gleichberechtigung, Frieden, Arbeit und Brot.

Es dürfte keine Forderungen geben, die unsere Frauen sich in solch harrem Ausmaß zu einem machen könnten, wie gerade diese. Unsere Jugend soll ein neues Deutschland bauen in Hoferbereitschaft. Mut und Treue und dieses Deutschland wird es, wenn in Europa Frieden herrscht, durch seine Arbeitseinsatz und Klugheit, durch seinen einheitlichen, zielbewußten Willen durchaus wissen. Niemals aber kann das gelingen, wenn Deutschland allein entmachtet, wie vielfach in vergangenen Jahrhunderten dauernd in Gefahr ist, zum Kriegsschauplatz der anderen Völker zu werden.

Jede deutsche Mutter, die ihre Kinder lieb hat, hat gegenüber ihrer Nachkommenschaft die heilige Pflicht, sich zu diesem Willen unter Führer Hitler zu bekennen. Jede deutsche Frau, die mit ihrer mütterlichen und fraulichen Liebe unserem Volk und unserer Jugend dienen will, die bereit ist, im Dienste der deutschen Kultur und der deutschen Arbeitseinsatz ihre Kräfte einzufügen, kann nichts anderes als sich mit ihrer ganzen Liebe und Treue unserem Führer zur Verfügung zu stellen.

Darum, ihr deutschen Frauen, zeigt, daß ihr mit eurem Deutschen Volle, mit eurem Führer verbunden seid, zeigt der Welt, daß es in Deutschland zum ersten Male in einer zweitausendjährigen Geschichte nach Füßen der Rot, Freiheit und Stärke wiedergekehrt ist. Ihr allein habt einmal einen klaren, einheitlichen Willen und könnt mit, indem ihr alle eure Schwestern sammelt und am 12. November zur Wahlurne trittet, damit ein millionenschönes innerliches und vorbereitetes "Ja" unserem Führer dargebracht und der Welt zur Kenntnis gegeben werde.

In diesem Sinne ein Gruß Gott der deutschen Frauen unterem Führer für Deutschlands Zukunft und Deutschlands Ehre unter den Völkern der Erde.

Deutschland selbst will keinen Krieg, denn gerade unter volkspolitischen Gesichtspunkten gesehen, würde ein solcher

Einheit und Freiheit!

Von Dr. h. c. Dr. Schifferer, Charlottenhof.

Braunschweiger Staatsrat.

Es gab im Leben des deutschen Volkes bisher nur ganz seltene Augenblitze, in denen sich dieses Volk zu einer einzigen großen geschlossenen Gemeinschaft zusammenfand; und immer wurde diese Gemeinschaft nicht von innen heraus, sondern entstand aufgrund der Bedrohung von außen. Die von Bismarck geschaffene Einheit des Reiches kam nach dem Siegreichen Krieg gegen Frankreich zustande; sie kam zum ersten Male ein einiges Reich aus dem Stiel, das die deutschen Stämme gemeinsam verloren hatten, aber sie barg in sich noch das alte Erbe der deutschen Zivilität; die religiöse Spaltung und die Eigenbrüderlichkeit der Völker und Stämme. An der Wurzel dieses Reiches aber nötigte der durch die Industrialisierung wachsende Wurm der sozialen Zerrissenheit.

Wir Alten, die wir diesem Reich entstammten, kennen seine Eigenheiten und Widerstände. Unter großem Erlebnis der Volkgemeinschaft wurde der August 1914, in dem alle Schranken der Religion, des Stammes und des Standes untergingen in dem geschlossenen Einheit des Volkes und in dem gemeinsamen Willen, sich gegen die Bedrohung zu behaupten. Dieses Erlebnis trug uns durch eine Welt zu denken, wenn die Wellen über uns zusammenzuschlagen drohten, denn wir kämpften zusammen Schulter an Schulter; der protestantische Großgrundbesitzer aus dem Norden, der katholische Bauer aus dem Süden, der Arbeiter aus Oberholzen und aus dem Ruhr und der Student.

Die Einheit des Sieges von 1871 verlor langsam in den 40 Jahren, die ihr folgten. Die Einheit der Gefahr und des Kampfes gegen eine Welt, die der August 1914 schuf, verlor in dem trüben Schlamm, den der Zusammenbruch herauftaute und der noch einmal alle schlechten Elemente des deutschen Erbes an die Oberfläche brachte; den religiösen Genossen, die Anteilnahme der Stämme und Völker und einen sozialen Kampf der einzelnen Klasse und Rassen gegenüber, der die letzten Reste von Gemeinschaft zerstörte. Dieser Verfall zerstörte nicht nur die innere Einheit, er bedrohte unmittelbar den Standort des Reiches, und er warf uns aus der feldgrauen Front, in der wir das Reich gewonnen hatten, in ein Chaos, das über uns zusammenzuschießen drohte.

Es ist ein tragisches Erlebnis zu sehen, wie sich heute der vielseitig geöffnete Knoten des deutschen Schicksals langsam löst; dass dieser fürchterliche Weg durch die Not, an dessen Ausgang wir heute stehen, nicht flüssig und unisono gewesen ist, sondern dass aus dieser Not heraus eine neue Gemeinschaft des Volkes erwachsen ist, die den deutschen Schicksalsknoten, der 1871 gelöst wurde, dort wieder knotet, wo er im August 1914 sich fortsetzt und im November 1918 abriß. Die Gemeinschaft der Not, dieses persönliche Werk Adolfs Hitlers, knüpft an die beiden großen Augenblitze der deutschen Entwicklung an, an die Einheit des Sieges und an die Einheit des Kampfes, die uns geformt haben.

Neun Monate schwerster Arbeit liegen hinter uns und wir leben nicht nur den großen Erfolg, der angekündigt der wirtschaftlichen Notlage im Vordegrund steht, das 2½ Millionen Arbeitslose wieder in den Produktionsprozess aufgenommen wurden, wir leben nicht nur, dass die religiösen, landeskirchlichen und sozialen Begegnungen abgetragen und durch eine Reihe von Gesetzen beseitigt wurden, sondern der größte Erfolg — das, was das Ausland nicht aus Statistiken und Geschichten ableiten kann, — ist die wiedergewonnene Grundlage des gegenseitigen Vertrauens, das heute jeder, der im Land lebt, kennt, erlebt. Es ist dies nicht nur ein Vertrauen zwischen Volk und Regierung. Es ist das Vertrauen, das sich später in der kleinen Zelle auswirkt und ohne das weder ein staatliches oder wirtschaftliches, noch ein menschliches Zusammenleben möglich ist. Vergangene Theorien glaubten, dieses feste Element einer Gemeinschaft durch abstrakte Theorien und Programme erledigen zu können; den Erfolg dieser Theorien haben alle, die in der Wirtschaft arbeiteten, zu spüren bekommen. Es ist selbstverständlich, dass der Staat die Wirtschaft führt und ihr die für die Nation lebensnotwendigen Ziele weist. Es ist ebenso selbstverständlich, dass auch innerhalb der Wirtschaft das Verhältnis zwischen Führern und Geführten erhalten bleibt. Und wiederum ist es unabdinglich notwendig, dass auch der Führer an seiner Stelle und an seinem Platze handelt, als trage er die Verantwortung für das Gange. Das kann niemals durch Programme und abstrakte Theorien bewirkt werden, es geht nur durch die unverzweigten Elemente gegenseitigen Glaubens und Vertrauens. Sind diese Elemente vorhanden, so gibt es keine Not, die nicht überwunden werden kann; sind beide gewischt, so gibt es keine Pläne und Programme mehr, die Hilfe bringen könnten.

Wir haben in diesen neuen Monaten der nationalen Revolution das Werden einer Volkgemeinschaft erlebt, gegründet auf Glauben und Vertrauen, die zum ersten Mal in der deutschen Geschichte von innen her empor wuchs. Die beiden feindlichen Bewegungen, die sich aus dem Berall der feldgrauen Einheit loslösten, die nationale und die soziale, haben im Nationalsozialismus ihre Einigung und Zusammenführung gefunden. Der Vernichtungskampf zwischen rechts und links, der die Hochrechtskampf erfüllte, hat aufgehört; es gibt heute weder rechts noch links, aus Seide ist eine neue Einheit erwachsen. Wenn der Reichskanzler vor kurzem erklärt, dass jetzt der Augenblick gekommen sei, auch dem ehemaligen Wagner die Hand zur Verdöhnung zu reichen, so lässt sich heute eines feststellen: noch in keiner Revolution der Welgeschichte in die geschlossene Einheit des Volkes so schnell und unblutig geschaffen worden, wie diesmalige des deutschen Volkes, dem man vom Ausland aus oft genug die politischen Fähigkeiten abgesprochen hat.

Diese innere Einheit ist nicht erkauft, wie 1871 oder 1914, durch den Gegner von außen geschlossen und zusammengepresst worden, sondern vom Boden dieser inneren geschlossenen Volkgemeinschaft aus, wendet sich das neue Deutschland heute nach außen und fordert einen ebenso gesicherten Frieden auf dem Boden der Gleichberechtigung, wie ihn die anderen Völker benötigen. Wir haben heute nicht mehr die Schwierigkeiten der Einheit von 1871, die vorsichtig und behutsam überbrückt werden mussten; wir haben aber auch nicht mehr die Sorgen der sozialen Sicherheit von 1914, die nur durch die Stärke der äußeren Bedrohung und durch die Kraft innerer Begeisterung überwunden wurden. Die Volkgemeinschaft ist geschaffen und wir sehen das Ziel der totalen inneren Geschlossenheit bereits greifbar vor uns. Deshalb soll man aber auch vom Ausland her unsere Worte undforderungen als das annehmen, was sie sind: als den geballten Willen einer Volkgemeinschaft, die entschlossen ist, mit der Welt in Frieden zu leben, die aber ebenso entschlossen ist, ohne andere Waffen zu haben als ihren Glauben und ihre Überzeugung, den Boden der politischen und wirtschaftlichen Unschuld der letzten vierzehn Jahre, der aus für den Verkehr der Völker untereinander maßgebend war, zu verlassen und ihn nie wieder zu betreten. Wenn diesem Ausland die bisherigen Beweise für die innere Geschlossenheit Deutschlands und seine äußere Unschuld nicht genügen, so mag es den 12. November abwarten. Ich bin sicher, dass es diesen Beweis überwältigend erhalten wird.

Das deutsche Volk wird am 12. November geschlossen zu seinem Volksanlass feiern und sich seines großen Führers würdig erweisen.

Der Reichswahlvorschlag der NSDAP.

* Berlin. Der Reichswahlvorschlag der NSDAP für die Reichstagswahl vom 12. November wird nunmehr von der NSDAP veröffentlicht.

Der Wahlvorschlag wird bekanntlich von Reichsführer Adolf Hitler geführt, seine ersten zehn Namen sind bereits mitgeteilt worden. In der Liste, die insgesamt 888 Namen umfasst — die Zahl der Nummern im Wahlvorschlag beträgt 888, unter Nr. 500 fungiert der Studentenführer Dr. Stäbel — folgen sodann die Mitglieder der bisherigen nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, zu denen sich noch führende Persönlichkeiten aus den nationalsozialistischen Parteien der bisherigen Landesparlamente gesellen. Die Reichsstatthalter werden sämtlich in den neuen Reichstag eingehen, darunter zum ersten Mal der Reichsstatthalter von Württemberg-Müller (151) und der von Thüringen Sandel (205); ebenso sind die Gauleiter und die Kreisräte der Arbeit vertreten.

Bei den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten, die schon im Reichstag sitzen, gehören u. a.: Staatssekretär Feder (78), Reichsjustizkommissar Dr. Frank II (87), der frühere Vizepräsident des Reichstags Süder (278), Graf zu Reventlow (208), Alfred Rosenberg (299), Prinz August Wilhelm von Preußen (278), Staatssekretär Reinhard vom Reichsfinanzministerium (288) des katholische Staatsminister Eßer (74), Reichssportführer von Thümmler-Otten (288), der Reichsjugendführer Balduin von Schirach (314), Staatskommissar im preußischen Aufsichtsministerium Hinsel (143), derstellvertretende Berliner Gauleiter der NSDAP, Görlicher (101), der Danziger Gauleiter Albert Forster (86), der Landesinspektor für Postverkehr, Habicht (115), der Kreisauer Polizeipräsident Heimes (126), Staatssekretär Hirsch (188), SS-Reichsführer Himmler (142), der Bürger der Arbeitsfront Dr. Ley (211), der Reichsführer der nationalsozialistischen Kriegsopferfürsorge Oberländer (250), der Staatssekretär Willens (227) u. a. m.

Von den ehemaligen Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei werden Gouverneur a. D. Schnee (228) und der Bankier Dr. h. c. von Stauff (248) dem neuen Reichstag angehören. Von den ehemaligen Zentrum werden Dr. Haeckelberger (116), von der ehemaligen BVP. Volkspartei Graf von Quadt (280) wieder im Reichstag erscheinen.

Better ist noch hervorzuheben die Kandidatur der bekannten Industriellen Fritz Thyssen (287), Dr. Bögl (403), Dr. Springorum (289) sowie des bekannten Essener Rechtsanwalts Dr. Grimm (105).

Weißt Du:

dass in der sogenannten entmilitarisierten Zone auf dem linken Rheinufer und 50 km rechts des Rheins noch nicht einmal ein Reichsheeroldat in Uniform sich blitzen lassen darf?

Der neue Völkerbundspalast eingeweiht.

* Genf. Der neue Völkerbundspalast wurde Montag nach der Veröffentlichung des Goldbogens feierlich vom Generalsekretär des Völkerbundes und unter Anwesenheit des diplomatischen Korps, der Genfer Beobachter und der internationalen Presse eingeweiht. Generalsekretär Grosuoli steht anlässlich des Festaktes eine Rede, in der er auf die schweren Zeiten des Völkerbundes hinweist.

Der neue Völkerbundspalast, dessen Kosten höher auf 20 Millionen Goldfranken festgestellt sind, die durch die Beiträge der einzelnen Staaten aufgebracht werden, wird von einer Gruppe von fünf Internationalen, vom Völkerbund ernannten Gesetzten gebaut, unter denen sich drei Frauen, ein Engländer und ein Ungar befinden.

Die in viele Millionen ausgebenden Aufträge für den Bau sind im wesentlichen französischen, italienischen und Schweizerischen Industrieunternehmen erteilt worden. Der Völkerbundspalast umfasst fünf miteinander verbundene Eingangsbäume, das Völkerbundsekretariat, den Völkerbundsrat, das Ausstellungsbauwerk, die Völkerbundskirche, und nimmt eine Fläche von 18.000 Quadratmetern ein. Die Gebäude haben einen Rauminhalt von 440.000 Kubikmetern. Im Völkerbundsekretariat sind mindestens über 400 Bürosräume eingerichtet.

Der Danziger Presskonflikt.

Ein Schreiben des Völkerbundskommissars nach Genf.

* Genf. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht jetzt in der Augenzeitung des Danziger Pressekontinents ein Statement, das besagt:

Der Obere Kommissar des Völkerbundes in Danzig hat den Generalsekretär einen vom 4. November datierten Brief überliefert, in welchem er entwickelt, gewisse Laien zu einem Besuch des Rates zu bringen, die die Gefahr eines Brandes bei der Verlassung der Freien Stadt Danzig in höchlicher Sicht hätten.

Das Schreiben des Kommissars wird dem Völkerbundsrat unverzüglich mitgeteilt werden.

Rekord-Tiefflug des Dollar.

* New York. Der Dollar erreichte gestern vorübergehend einen Tieffpunkt von 4,02, gemessen am englischen Pfund Sterling. Es ist dies der tiefste Stand des Dollars seit Aufnahme des Goldstandards. Sogt man einen Mittelpunkt des Pfunds von 18,70 Pf. zugrunde, so wäre der Dollar auf einen Wert von 2,74 Pf. gesunken.

Steuer-Erlös für aufzufüdzahlende Bezüge.

Berlin. (Funkspruch.) Da durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenvertrags betroffene Personen haben unter Umständen gewisse Gehaltsbezüge auszuzahlen, für die sie aber seinerzeit Steuern hatten entrichten müssen. Eine Erklärung der Einkommensteuer kommt aus rechtlichen Gründen nicht in Frage, da die Steuer damals zu Recht erhoben worden ist. Wie das WDR-Wire meldet, hat der Reichsfinanzminister auf eine Anfrage mitgeteilt, dass darin eine unübliche Sache liege; der Minister erklärt sich damit einverstanden, dass die zurückzuzahlenden Bezüge bei der Besteuerung des laufenden Einkommens abgezogen werden.

Kiel (219), der Präsident des Reichslandbundes Meinberg (287), der Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten Neef (285), Ministerialdirektor Daluge-Berlin (55), Staatssekretär Engel-Berlin (66), Oberbürgermeister Hieber-München (82), der Referent für Raffinerie im Reichsmünzenministerium Dr. Werde (98), General Litzmann (214) und sein Sohn (215), der SA-Obergruppenführer in Ostpreußen 18, der Präsident des Industrie- und Handelskammervertrages Dr. von Renteln (200), der Reichsleiter der NS-Goldwirtschaft Gilgenfeld (141), Ministerialdirektor Grangow-Berlin (108), der Führer der Berliner Universitätskammer Dr. Neudert (681), der Führer der deutschen Frauenschaft Landrat Dr. Krummacher (201), und Ministerialrat Dr. Meissner vom Reichsministerium des Innern (289).

In den Reichswahlvorschlag aufgenommen ist auch eine Anzahl von Bewerbern, die früher im Reichstag anderen Fraktionen angehören. Am Rande ist die frühere deutso-nationale Fraktion vertreten, und zwar durch Staatssekretär a. D. Dr. Bang (28), Rechtsanwalt Dr. Ewerling (78), Univ.-Prof. v. Preysingh-Loringhoven (91), den Werksdirektor a. D. Graf-Altona (108), Prof. Dr. Denz-Erlangen (506), Dr. Kleiner-Breithen (288), Dr. Martin Sohn-Köln (265) und Freiherr von Schorlemer-Aueinland (282). Dazu kommen noch die Stabschefleiter von Stephan (276) und von Morozowics (246), der Führer des Aldeutschen Verbundes Justizrat Clark (58), und der frühere preußische Landtagsabgeordnete Steiner-Kassel (462).

Von ehemaligen Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei werden Gouverneur a. D. Schnee (228) und der Bankier Dr. h. c. von Stauff (248) dem neuen Reichstag angehören. Von den ehemaligen Zentrum werden Dr. Haeckelberger (116), von der ehemaligen BVP. Volkspartei Graf von Quadt (280) wieder im Reichstag erscheinen.

Better ist noch hervorzuheben die Kandidatur der bekannten Industriellen Fritz Thyssen (287), Dr. Bögl (403), Dr. Springorum (289) sowie des bekannten Essener Rechtsanwalts Dr. Grimm (105).

Zur Auslage des Ministerpräsidenten im Reichstagsbrandstiftungs-Prozeß.

* Berlin. In der ausländischen Presse wird eine Neuerung stark kommentiert, die Peuse gemacht hat und die dadurch ging, dass wie das Urteil auch immer lautete, er die Schuldigen bestrafte werden. Gegenüber solchen Auslegungen muss darauf hingewiesen werden, dass diese Neuerung nicht aus dem Zusammenhang entstehen darf. Nach dem amtlichen Stenogramm lautete die Aussage Görings folgendermaßen:

"Ich möchte aber weiter betonen, wenn das Gericht hier die Aufgabe hat, die Schuldigen an diesem einen Fall festzustellen, so ist es meine Aufgabe, die Schuldigen und die Rechtsauber des gesuchten fahrlässigen Verbrechens unterzubringen, das der Volksbrandstifter ist. Was der Prozeß aufgehen wie er will, die Schuldigen werde ich finden und werde sie ihrer Strafe aufzuführen."

Renauler und sechs Anhänger ausgeschlossen.

Verweis für die übrigen 21.

* Paris. Die Spaltung innerhalb der sozialistischen Partei ist nunmehr endgültig vollzogen. Der Bandestrat hat am Sonntag abend nach zweitägiger Sitzung Renaudel und sechs seiner politischen Freunde, die auf der Tagung in Angoulême das Wort ergreifen hatten, ausgeschlossen und den übrigen 21 abgeordneten, die bei der letzten Abstimmung in der Kammer für die Regierung Valois stimmten, einen Verweis ertheilt und sie aufgefordert, einen neuen Treueid vor die Partei abzulegen.

Renaudel und seine Freunde, die nicht an der Sitzung teilnahmen, verklammelten sich noch um Mitternacht und legten sofort den Grundstein für die Schaffung einer neuen Partei, die sich auch eine ganze Reihe der abgeordneten angegliedert haben, die nur einen Verweis erhalten hatten, die sich aber solidarisch mit den Revolutionslistern einigten. Renaudel erklärte ihnen, die Gründung der neuen Partei findet am 8. Dezember in Paris statt. Es wurde bereits ein Aufnahmeantrag gestellt. Renaudel wurde beauftragt, dem Verwaltungsrat der Sozialen Internationale den Standpunkt darzulegen, den die Reaktionisten in dem Konflikt mit Leon Blum vertreten haben.

Luftschiff „Digmuiden“ gefunden

Das vor mehreren Jahren bei einem schweren Unwetter abgestürzte französische Luftschiff „Digmuiden“ ist von Schaffern etwa 2,5 Seemeilen vor der sizilianischen Küste in der Höhe von Menfi entdeckt worden. Der Schiffsführer liegt in vierzig Meter Tiefe.

Das Luftschiff „Digmuiden“ war auf Grund des Verfolger-Vertrages von Deutschland an Frankreich ausgeschossen worden. Es fiel im Jahre 1923 einen Weltrekord auf, indem es vom 26. bis 29. September 118 Stunden 41 Minuten in der Luft blieb und rund 7000 Kilometer zurücklegte. Am 22. Dezember desselben Jahres wurde es auf einer Fahrt an der sizilianischen Küste von einem U-Boot getroffen und stürzte ins Meer. Dabei ertranken fünfzig Mann der Besatzung.

Sieben Tote und drei Schwerverletzte beim Absturz zweier Presseflugzeuge.

* New York. Über Redbank (New Jersey) stiegen ein Presseflugzeug ab und durchschlug das Dach eines Hauses. Der Piloten und ein Passagier explodierten und lehnte das Haus in Brand. Der Piloten und der Pressephotograph waren sofort tot. Fünf Haushbewohner verbrannten bei lebendigem Leibe. Ein zweites die Unfallstelle umfliegendes Presseflugzeug stieg gegen einen Baum und stürzte gleichfalls ab. Die drei Insassen, zwei Piloten und ein Beifahrer, wurden schwer verletzt.

Massenbergstiftung mit vergiltem Mehl.

* Rom. In Ciniiano bei Grosseto erkannten 100 Menschen an Bergstiftungen. Eine Mutter mit zwei kleinen Kindern starb. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um Bergstiftung durch Mehl, das mit Brotback vermischt war. Die Mutter, aus der das Mehl kam, wurde sofort polizeilich ermittelt.



wären. Und in der Wirtschaft? Wer über den engen Kreis eines Alltags nicht hinausblättert und nur an das glaubt, was ihm selbst unmittelbar Vorteile bringt, wird freilich Gelegenheit zum Rütteln suchen und finden. Ein richtiges Urteil aber gewinnt nur, wer erkennt: Deines Volkes Schicksal ist Dein Schicksal; alle Berufsfamilien und Erwerbszweige sind auf Gebild und Verderb miteinander verbunden; es kommt also auf die Grundlinien der volkswirtschaftlichen Entwicklung und die großen Zusammenhänge an.

Stellen wir uns einmal vor, Anfang Januar 1933 hätte jemand vor aller Öffentlichkeit erklärt: im Herbst haben wir 2½ Millionen Erwerbslose weniger: Erzeugung, Massenkonsum, Umsatz und Vertrieb sind wesentlich gestiegen; es gibt wieder Hoffnung und Vertrauen. Und wenn er weiter gesagt hätte, daß Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern Europas eine besonders starke Wirtschaftsbelebung verzeichnen wird, — was hätte man diesem Mann wohl darauf erwidert? Damals, als Deutschland verleidet sich in innerer Zwietracht aufgerichtet? Damals, als die Bevölkerung, ausgesetzt untrüglicher Zeichen völliger wirtschaftlicher Erfassung, mangelnden Abflusses, erschöpften Export, größter Arbeitsmangel — was wäre diesem Manne geantwortet worden? Man hätte ihn als unwissenden Laien oder Phantasten bestimmt gesehen, vielleicht sogar verachtet.

Und dabei ist das alles heute Wirklichkeit geworden. Dem Nationalsozialismus ist es nicht nur gelungen, weitere Abschüttungen zu verhindern. Unter der Einwirkung sozialpolitischer Wirtschaftspolitik konnte sogar ein neuer Aufstieg beginnen.

Die Wirtschaftspolitik der nationalsozialistischen Regierung dient seinem Partei, sondern dem ganzen Volke. Sie wird von verantwortungsbewussten Staatsmännern nach geradem Kurs geführt, nicht, wie einst, im Parlament zwischen Parteivertretern, Bonzen und Mittelspezialen bestimmter Interessenwünsche nach Bedarf ausgehandelt. Kein Augenblicksverlust wird erstrebt, sondern dauernde Gewinnung. Das allerdings braucht Zeit. Was in 1½ Jahren schon zu Bruch ging, kann nicht in wenigen Monaten aufgebaut werden.

Eine Arbeitsschlacht wird geschlagen. Der Aufmarsch der Kräfte ist gewaltig. Das Reich stellt Milliardenbeiträge zur Verfügung: Reichsbahn und Wehrmacht.



Neue Arbeit in der Industrie

Ein deutscher Forscher rüstet zu neuer Fahrt.

Von R. Willi Mammitzsch.

Der weit über Deutschlands Grenzen rühmlich bekannte Alpenforscher, Pg. Walther Stöckner, wohnt jetzt in Dresden-Blaibach, beobachtigt, Anfang nächsten Jahres erneut auf Bergungstrecken zu gehen. Während Jahre auf seinen bisherigen Reisen außer der 2000-Kilometer-Radtour auf dem Yang-tse flang viele Tausende von Kilometern auf dem Lande zurücklegte, wird er dieses Mal auf dem Wasserweg im unentdeckten Land eindringen. Über die Pläne der Expedition konnte bisher noch nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden. Nur höchst bekannt doch Pg. Stöckner in bisher noch unbekannte Flussläufe im Norden Afrikas einbrechen will, die keiner Europäer noch ein königlicher Fremder besichtigt und betreten hat. Die Süße Sibiriens will er, soweit als möglich, befahren und Land und Leute kennen lernen, zu denen eine Runde von der fiktivierten Welt noch nicht gedrungen ist. Mit Hilfe des Bootsbauers Werner Oswald, Bühlrich, der übrigens die Reise mit ansteckt will, hat Pg. Stöckner in Monaten mühseliger Arbeit in dem am Ufer in Rundbogen gelegenen Grundstück des Tischlermeisters Kurt Krause ein eigen, bis für konstruktives Boot gebaut, das in diesen Tagen seiner Vollendung entgegen geht. Dieses Expeditions-Boot, das den Bau eines Marinemusters aufweist, ist ca. 7 Meter lang und 2,20 Meter breit. Es ist leichtfüßig gebaut und bietet für 3 Mann genügend Platz zum Wohnen. Ein alter Motor lohnt für den nötigen Antrieb und bei stürmischem Wind soll die erstklassige Segelanlage ihren Dienst verrichten.

Pg. Stöckner ging im Jahre 1907 zum ersten Male nach Afrika. Der Anmarsch erfolgte durch den Soutafuß. Unterwegs wurde er im Urwalde von Nord-Afrika von Tierejagden überfallen, erst lange beschossen und zum Sotafuß wurde ihm das ganze Gedächtnis gesäuert. Im Jahre 1909 hatte ihm sein Försterdienst wieder hinausgetrieben. Dresden durchwanderte er in langen und bannen Monaten die Wüste Gobi nach Peking. Da erwachte in ihm die große Liebe für Centralasien mit seinen gewaltigen und unendlich eindrucksvollen Landschaften. Die Größe dieser Welt kennt nur der, der in sie eingedrungen ist. Wochen und Monate gehören dazu, bis den Forstlicher die unendliche Erhabenheit und der Ausdruck der Ewigkeit gefangen nimmt, der in so padender Weise nirgends anders in der weiten Welt zu finden ist.

Auf seiner Szechuan-Expedition vom Jahre 1914, die die unbekannten Grenzgebiete von Tibet und China als Reiseziel hatte, ist Pg. Stöckner bis Tashan lu, der Bhote Hochwilde und Ubergangsstation für Indien, unter unglaublichen Mühen und unter ständiger Lebensgefahr vorgezogen. Es ist der an Gefahren reichste Winkel Asiens. Der Forstlicher wäre weiter nach Westen und Norden vorgestossen, aber

„Das Ende der Welt“

vertrieb ihn den Weg.

Pg. Stöckner schreibt in seinem Buche hierüber folgendes:

„Und dann standt wie eine drohende Mauer ein dunkler, von Schneelodden durchsetzter Gackentamm aus der Felsen, trieben Höhebene empor, der mit seiner gigantischen, zerklüfteten Felswand die Welt verriegelt. Trostlos und verlassen, salt, grau und leblos, aber überwältigend in seiner düsteren Ruhe und unnahabaren Höhe breitet er sich vor uns aus. Die Muttererde ist von allen ihren Kindern, von Menschen, Tieren, Menschen, bier verlassen

Wo stehen wir?

Neun Monate sind seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus vergangen. Nur neun Monate! Eine kurze Spanne Zeit im Vergleich zu den vorangegangenen 14 Jahren des Friedenganges und der Besetzung. Noch nicht einmal ein Fünftel der vier Aufbaujahre, die Adolf Hitler im Frühjahr verfüllt hat.

Und doch ist sehr viel erreicht worden. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Manchem Volksgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen ist das allerdings noch nicht so bewusst. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gefasst ist; er sieht unter dem starken Einbruch eines einzigartig negativen Umsturzes gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen

Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig ge-

würden. Nachdem Wohlgenossen

Ein Kanzler — ein Volk.

Der denkwürdige Tag des 1. Mai wird immer in Erinnerung bleiben, jener Tag, da der Kanzler vor Millionen von Arbeitern den neuen Sozialismus verkündete, die Standesunterschiede beseitigte, die Arbeit von Kopf und Hand auf eine Stufe stellte und sich zu der gesamten Arbeiterschaft bekannte, die hinzugetragen werden müsse aus der Ideologie des Klassenkampfes. Das Erkennen eines wahren Sozialismus leuchtete auf, und von den Millionen, die noch von Vorurteilen belagert waren, reichten viele, sehr viele, dem ersten Mannen Deutschlands, dem Kämpfer um Deutschland Freiheit und deutschen Stolz, dem Beweiser einer neuen Zukunft, im Geiste die Hand. Sie stellten sich hinter ihn. Auch wenn sie das Partiebuch der NSDAP nicht in der Tasche hatten. Es war ein großer Tag in der Wende der deutschen Geschichte. Der langjährige Kampf um die Seele des deutschen Arbeiters war gewonnen. Der Kanzler ward zum Volkskanzler. Jeder reklamierte ihn für sich und alle versuchten — angeregt — die große Brücke zwischen Ständen und Schichten zu dänen. Ein Kanzler — ein Volk! Volksverbunden, gestützt auf das Volk, im Geiste des Volkes führte der Kanzler die Regierung. Er konnte dabei stets mit Recht von sich behaupten, daß er das Volk hinter sich habe und die enge Verbindung mit der breiten Masse unterhalte. Das Volk verstand, in Millionenzahl früher international bestimmt, endlich die nationalen Aufgaben des neuen Deutschlands, es betrifft, um was es in der deutschen Außenpolitik ging, es ward erlogen, aufgeklärt, den Begriff deutscher Ehre zu würdigen und es erkärfte sich der Willen zur Gleichberechtigung. Als der Bruch von Genuß kam, so der Kanzler hinter sich die ganze große Front des deutschen Volkes und in dieser Front die ungeheure Masse der Arbeiter, die bislang die Politik des Zeltkreises verantwortet hatten, weil die Führer der letzten Epoche im Verhandeln und Nachdenken und im Rücksinnen bis zum Opfer der deutschen Ehre das Endziel haben. Das deutsche Volk ist in seinem Wesen immer national gewesen, nur auf Arme gelehrt worden. Von dem Verkünder des neuen Sozialismus ist ihm wieder Vertrauen zur Führung gegeben worden. Es erkannte, daß der Mann, der den Klassenkampf zu beseitigen vermochte und in ehrlichem Gewissen um in der Außenpolitik der richtige Führer war. Der Führer thronte nicht den Hohen unverweichbar auf schwindender Höhe, sondern er lebte im Volke und hörte den Volkschlag der breiten Masse. Für sie ging sein Streben. Er sah die große Not der Arbeitslosigkeit und stellte den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit an die erste Stelle seiner Amtshand. Er wußte, daß den Arbeitslosen geholfen werden müssen, nicht durch den Wohl der Volksverbrüderung, sondern durch praktische nationale Selbsthilfe, durch den Aufbau der deutschen Wirtschaft und einen weiblichen Unterbau zur Gefundung der innerdeutschen Verhältnisse. Jeder Mann, der in Arbeit kam nach jahrelangem Suchen und Rücksicht wurde begeistert Anhänger des Führers.

Aber ein Mann, der die große Last der Verantwortung zu tragen hat, dessen Arbeitsetat unbegrenzt ist, der um Wohl und Wehr des deutschen Volkes bangt, kann nicht zu allen kommen. Es ist im großen Massenverlammungen aufgetreten. Das Volk kam in Millionen zu ihm, jetzt hat er sich entschlossen, zum deutschen Arbeiters zu gehen. Er sucht den direkten Kontakt mit dem Mann in der Werkstatt, er will mit ihm sprechen, Mensch zu Mensch, er will zeigen, daß er mit ihm fühlt und denkt und daß er und der einfache Arbeiter zusammengehören, zusammenhören müssen namentlich in der armen Frage, die um Freiheit und Gleichberechtigung geht. Der Kanzler wird am 10. November in einem großen Berliner Betrieb zu den Arbeitern sprechen, eine Minute wird in ganz Deutschland der ganze Verkehr ruhen, zum Zeichen der Größe des Augenblicks, und während der Rede werden alle Betriebe ruhen, werden sich die Arbeiter und Angehörigen um die Lautsprecher versammeln, um diese Rede des Kanzlers mitzuhören. Der Kanzler geht zu den Arbeitern, er sucht sie und er vergibt sich dabei nichts. Denn war es nicht von Anfang an sein Streben, den Arbeiter zu finden, ihn aus allen Zweifeln zu heben, ihn mit ihm eins zu bekennen und ihm die Umkehr aus einem Verhältnis, so weit das noch nicht geschehen sein sollte, zu erleichtern?

Der 10. November wird ein ebenso denkwürdiger Tag sein wie jener 1. Mai. Ein Markstein in der deutschen Geschichte, ein Gemeinschaft, daß das neue Deutschland nicht bürokratisch vom grünen Tisch geleitet wird, sondern in enger Verbundenheit selbst mit dem einfachen Mann aus dem Volke.

Und am Wahltag soll das deutsche Volk mit einem lauten und einstimmigen Ja sich zum Kanzler und seiner Politik bekennen. Es wird ein Urteil über die Außenpolitik fallen und es wird dieses Urteil vielleicht in vielen Fällen aus innerpolitischer Erfahrung holen. Es wird um sich blenden, wird erkennen, daß die Leistungen des neuen Deutschlands ungewöhnlich sind, daß die Regierung, neue Wege gehend, einen gewaltigen Anlauf genommen hat, Verstrebungen einzulösen, das sie das Ziel aber im Innern nur erreichen kann, wenn Deutschland frei und gleichberechtigt in der Welt seinen Platz behauptet. Selbstverständlich spielen persönliche Eindrücke eine große Rolle und begreiflich wird es sein, wenn aus diesem Gang des Kanzlers in die Werksstadt wieder Lautende und über Lautende sich freimutig zu ihm befreien. Man versteht es heute eben besser, sich dem Volksempfinden anzupassen. Und obwohl eigentlich kein Zweifel mehr obwaltend hätte, wie glücklich Deutschland unter der nationalsozialistischen Führung sein kann, ist es dennoch notwendig, Viele, Zweifler aufzuschrecken, die Erziehung des Volkes zum großen Werkzeug und einmütigen Bejahen systematisch fortzuführen. Der Kanzler geht zum Arbeiter, dem er schon so viel gegeben hat, den er eigentlich nicht mehr zu tun brauchte. Viele sind zu ihm gegangen, einige fehlen noch, sie wird er gewinnen, gewinnen für immer!

Göring bei Mussolini

Ministerpräsident Göring ist am späten Nachmittag des Montags von Mussolini empfangen worden. Am Abend veranstaltete Mussolini zu Ehren des Reichsministers ein Diner.

Bisher 64 Millionen Darlehen für Arbeitsbeschaffung bewilligt.

vda. Berlin. Das Reichsarbeitsministerium weilt darauf hin, daß die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (DRK) aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 bereits Darlehen von rund 64 Millionen RM. bewilligt und damit etwa zwei Drittel des ihr zur Verfügung stehenden Gesamtbetrages vergeben hat.

In dieser Woche hat der Kreditausstausch der DRK Bewilligungen in Höhe von 15,8 Millionen RM. ausge-

Die Eltern im Dritten Reich.

Der Reichsinnenminister Dr. Frick, einer der sieben Mitbegründer des Nationalsozialismus, hat für den Deutschen Evangelischen Elternas nachliegende grundläufige Ausführungen über den Volkdienst der Deutschen christlichen Elternschaft zur Verfügung gestellt, die ein klares Zeugnis sind für die Kraft des Nationalsozialismus zur Begründung einer neuen seelischen Haltung des Volkes.

Aud den tiefsten Grundanthesungen des Nationalsozialismus heraus bekennen wir uns zur Familie. Gewiß hat man wohl auch im Staate von Weimar von der Familie als Keimzelle des Staates gesprochen. Aber eine Zeit, die so ganz vom Individualismus beherrscht war, konnte ja gar nicht zu einer wirklichen Erkenntnis und Vertiefung gelangen, was die Familie für Volk und Staat bedeutet, gelangen. Erst da, wo man die Gemeinschaftsverbundenheit der Menschen erkennt und anerkennt, da weiß man auch von der Bedeutung der Familie. Der nationalsozialistische Staat erkennt in der Familie den biologischen Unterbau des Volkes wie des gesellschaftlichen Lebens und Basis des Staates. Geschlechter und Generationen werden in der Familie durch Blutsverbundenheit immer neu miteinander verknüpft.

Aber das ist es ja nicht allein: Alle unsere Verbundenheit im Volk, alle unsere Zusammengehörigkeit in Beruf und Stand, sie würden zuletzt nur eine äußerliche werden, wenn nicht in den Familien zwischen Ehemann und Ehefrau, zwischen Eltern und Kindern immer neu der Quell der Liebe austropfen, einer Liebe, die die Verbundenheit der Menschen allein lebendig und stark erhalten kann.

So aber Blutbande und Bande der Liebe das Leben der Familie tragen, da wird in ihnen auch die Sitten des Volkes, die und alle verbunden, lebendig und echt erhalten. Mit Träger in lebendiger Sitten aber ist die Familie zugleich Erhalterin echter deutscher Kultur. In ihr werden die Kinder in die Kultur ihres Volkes, in seine Sprache, in sein Bild, in seine Kunst hineingeführt.

Und endlich das Tieste und Ernsteste: Die Familie ist die Stätte, in der alle Sitten, alle Kultur, alle Verbundenheit der Menschen getragen sein soll von Gotteszucht, von christlichem Geiste.

Schaffen Sie, liebe Eltern, daß Ihre Kinder in den Familien es lernen, daß Dienst und Hingabe der Menschen und Volk antreibt in der Liebe gründen müssen. Sorgen Sie, daß der und verderbende Individualismus in unserem Volke in der heranwachsenden Generation gebändigt wird durch willige Einsicht in die Sitten. Riechen Sie uns ein Geschlecht heran, daß ein Leben deutscher Kultur zu führen weiß, ein Geschlecht, das an Leib und Seele hart ist, ein Geschlecht der Ehre und der Lust, ein Geschlecht, das seinem Gott treu ist. Und der nationalsozialistische Staat wird es Ihnen danken."

Deutscher christlicher Vater!
Deutsche christliche Mutter!
Stimme am 12. November
auch um Deiner Kinder willen
fröhlich mit „Ja“!

Ein Wahlausruß an die Reichseisenbahner

vda. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erläutert gemeinsam mit dem Hauptbetriebsrat und mit dem Hauptbeamtenrat folgenden Wahlausruß an die Reichseisenbahner:

Kameraden der Arbeit!

Im diesen Tagen und Wochen vollzieht sich ein Kampf von gigantischem Ausmaße und gewaltiger Bedeutung. Der Kampf um die Ehre des deutschen Volkes ist unter der Führung des deutschen Arbeitersführers Adolf Hitler auf der ganzen Linie entbrannt. Welle auf Welle brandet empor und begeistert das Volk in allen seinen Schichten. Nur ein Wille beherrscht das Volk in allen seinen Schichten. Nur ein Wille beherrscht die Mitglieder und Schichten der Volksgemeinschaft, Schalter an Schalter zu kämpfen für die Ehre und Gleichberechtigung, für den Frieden des gesamten deutschen Volkes.

Reichseisenbahner! Der Volkskanzler und Arbeitersführer Adolf Hitler hat aus einer inneren Notwendigkeit heraus den Austritt des deutschen Volkes aus dem Völkerbund und Abrüstungskonkordat erklärt. Ihr wißt, daß er nicht um den Sieg des Friedens erringen zu können. Es gibt nicht, was den Reichseisenbahner abhalten könnte, seine Pflicht an ihn. Auch jetzt gilt es wieder, in vorderster Front für die Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes zu kämpfen, bis zur Errichtung des Reiches, das der Führer aufgestellt hat. Denn Reichseisenbahner, das Volk, die Ehre ist Deine Ehre. Diese zu schützen ist das Sämtliche des 12. November 1933. Eine heilige Aufgabe ist es, an diesem Tage geschlossen und einmütig ein freudiges „Ja“ auszurufen, ein Ja der deutschen Ehre und Gleichberechtigung, ein Ja der deutschen Friedensarbeit. Wir kämpfen für den Frieden, weil wir friedlich arbeiten wollen, weil wir den Frieden wollen.

Reichseisenbahner! Vaht nicht nach! Der Hauptbetriebsrat und Hauptbeamtenrat weiß, daß alle dem Führer des Führers folgen, getragen von dem Vertrauen zum Volkskanzler und dem Führer:

Alles für Deutschland!
Alles für das deutsche Volk!
Für Ehre, Freiheit, Frieden und Frot!

Im Geiste des Führer vom Stein.

Ter Reichsbauernführer am Grabsteine.

vda. Berlin. Auf seiner Deutschlandfahrt durch die verschiedensten Bauerngebiete des Reiches benutzt der Reichsbauernführer Dr. Walther Tarro die wenigen Stunden zwischen den Massenfundnahrmen der Bauern in Bad Kreuznach und dem Appell der 30.000 in Siechen, um das Grab des Heil. v. Stein in Trucht in Bad Ems zu besuchen. In Pelegrination seines Staates leute der Reichsbauernführer am Grab Steins einen Vorberkranz nieder, wobei er mit einer freien Ansprache gelobte, den Ramy Stein gegen die Macht des Liberalismus mit seiner ganzen Kraft wieder aufzunehmen. Was dem Arzb. vom Stein zu vollenden nicht mehr verhindert werden kann, müsse der Nationalsozialismus vollenden. Wir bekämpfen das liberalistische Weltanschauung, wo immer wir es finden werden, weil der Liberalismus den Tod des deutschen Bauernvolks bedeutet. Wir kämpfen für ein deutsches Bauernrecht, für den freien Bauer auf freier Scholle".

Vorher brachte der Reichsbauernführer auch jenen heut schon diktierten Blatt auf der Rentmauer, von dem der Blick über Wiesbaden weit in das Land des Taunus bis zum Odenwald reicht. Hier, am Fuße einer gewaltigen Fichte, steht Tarro sein grundlegendes Werk „Das Bauernrecht“ dar, das sein gesamtes Leben als Lebensquell der nordischen Rasse, das heißt den Kurs der deutschen Bauernpolitik bestimmt. Im Herzen des Reichsbauernführers wurde hier vor wenigen Monaten der Dr. Walther Tarro Stein eingemeint, ein gewaltiger graniterne Habsburg, der neben dem Namen des Reichsbauernführers wedig Titel noch Ehrenzeichen trug, sondern nur die Inschrift: „Blut und Boden“.

400 000 mal Volksjäger BG. 301.

■ Berlin. Die Nachfrage nach dem Volksjäger BG. 301 ist so hoch, daß in einer Konferenz der Wirtschaft die 4. Auflage des Volksjägers BG. 301 beschlossen wurde. Die Auflage des BG. 301 beträgt also nunmehr 400 000.

Scharfe Sprache der sowjetrussischen Presse gegen Japan.

* Moskau. Die gesamte sowjetrussische Presse nimmt in dem japanischen Kriegsverlust im Küstengebiet (der vom japanischen Kriegsministerium bestimmt wird, die Red.) Stellung. Die „Sowjetika“ fordert, daß Vorgehen der Japaner beweise, daß man in Japan eine neue Provokation gegen Rußland beabsichtige. Die innerpolitische Lage Japans bietet den läbenden japanischen Verbindlichkeit viele Möglichkeiten dazu. Die „Tschododa“ meint, daß die japanische Aktion eine Herausforderung der Sowjetunion sei. Die Sowjetregierung könne auf diese Herausforderung nicht hören lassen. — Das Militärblatt der Roten Armee, „Roter Stern“, meint, der Krieg der Japaner im Küstengebiet sei eine programmatische Aktion des japanischen Generalstabes. Man müsse den Japanern auf die Finger klopfen.

Der Führer in Kiel

Um Montagabend traf der Führer in Kiel ein. Ebenso wie im Grenzland Ostpreußen dem Führer die heiße Bude der Bevölkerung entgegenzog, umstand ihn in Kiel der Jubel und die Begeisterung der Schleswig-Holsteiner, als er in der Nordostseehalle auch die Nordmärkte zum 12. November auftrat.

Der Führer erinnerte einleitend an den Frühjahrswohlfahrt für den Sieg des Rechtes und unseres Volkes Gleichberechtigung. So wie der 5. März ein durchdringender Erfolg in dielekten Auseinandersetzung gewesen sei, so sei zu hoffen und zu erwarten, daß der 12. November einen nicht minder großen Erfolg bringen wird in der Auseinandersetzung, die nunmehr durchkämpft werden muß, wenn nicht die ganze Arbeit am Ende vergeblich sein soll. Das ganze deutsche Volk fordert von der ganzen übrigen Welt die Erfüllung der im Versailler Vertrag übernommenen Verpflichtungen so wie Deutschland die seinen erfüllt hat.

Der Führer schloß: Deutsches Volk, wie vertreten Deine Ehre, wie vertreten Deine Interessen, wie vertreten Dein Recht, aber Du mußt auch erkennen und bezeugen, daß wir damit den Willen des Volkes vollstrecken. Du mußt ausschauen vor der ganzen Welt, damit sie sieht, daß ein neues deutsches Volk entstanden ist, und die Welt wird erkennen, daß die Schmach des 11. November 1918 am 12. November 1933 vom Volk getilgt wurde.

Der Erfolg des Gintof-Sonntags: In Berlin allein 400 000 RM.

vda. Berlin. Die Opferentlastung der Berliner Bevölkerung am 2. Gintofsonntag-Sonntag hat die Erwartungen der RS. Volkswohlfahrt nicht enttäuscht. Nach den vorläufigen Ergebnissen sind in Berlin etwa 400 000 RM. aufgewendet worden.

Die 9. November 1923

Die ersten Blutzeugen des Dritten Reichs

Von Dr. Albert Perizonius.

"Ich kann mich nicht schuldig betonen. Ich bekannte mich zur Tat. Schuldig betonen des Hochverrats kann ich mich nicht. Es gibt keinen Hochverrat bei einer Handlung, die sich gegen den Vaterlandserhalt von 1918 richtet. Im übrigen kann ein Hochverrat nicht in der alleinigen Tat vom 8. und 9. November liegen, sondern höchstens in Gesinnung und Handlungen der Wochen und Monate vorher. Wenn wir schon Hochverrat getrieben haben sollten, dann wundere ich mich, daß Sie, die damals das gleiche getrieben haben, nicht an meiner Seite seien. Ich muß jede Schuld ablehnen, solange nicht meine Umgebung hier Erklärung findet durch jene Herren, die mit uns die Tat besprochen und sie begleitet vorbereitet haben. Ich fühle mich hier nicht als Hochverrät, sondern als Deutscher, der das Recht gewollt hat für sein Volk."

Wolf Hitler am Schlusse seiner ständigen Vertheidigungrede vor dem Schwurgericht in München in dem Hochverratsprozeß gegen ihn im Februar 1924.

Die Nationalsozialistische Bewegung und mit ihr die überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes gedenkt am heutigen Tage in tiefer Schmerz ihrer ersten Blutzeugen. Am 9. November 1923 fielen vor der Feldherrnhalle an der ehemaligen Residenzstraße zu München leidige junge Kämpfer der Nationalsozialistischen Sturmabteilungen, die reinen und glaubensstarken Herzen der blutigen Roten Käthe mit dem schamlosen Holzkreuz und dem Rote ihres Führers Adolf Hitler gefolgt waren, um mit der Waffe in der Hand die Novemberrevolution zu fürzten.

Am Vortag zu diesem lag ein ehemaliger Schreiter des Weltkrieges zur Ausstellung seiner sich im Felde ausgegogenen Soldatentum, als die Novemberrevolution ausbrach: Adolf Hitler. Sein Urteil über diese Zeit schilderte er dahin zusammen: "Ehre und verkommenes Verbrechen! Je mehr ich mir in dieser Stunde über das ungeheure Ereignis klar zu werden versuchte, um so mehr brannte mir die Scham der Empörung und der Schande in den Seiten."

Einige Zeit später war Hitler in München, daß ihm schon längst der Heimat gestorben war. Und erkannte hier, an der Seite des Adlers, daß drei Ercheinungen, die in Verfolgszeiten immer wieder auftauchten, daß deutsche Volk langsam besiegen: Die Ablehnung der eigenen sozialen Kraft, die durch die allgemeine sozialpolitische Herrschaft des Deutschen bedingt war, ferner die Bekämpfung der militärischen Autorität, und drittens der pazifistische Will, das Huldigen vor krankhaften Einflüssen. Es war Hitler klar, daß nur eine Bewegung den Zusammenbruch überwinden konnte, die grundsätzlich gegen diese Ercheinungen Stellung nahm. In "Mein Kampf" schildert er selbst, wie in ihm immer mehr die Überzeugung wuchs, daß nur aus einer kleinen Bewegung heraus vereint die Erhebung der Nation vorbereitet werden könnte – niemals aber mehr aus den viel zu sehr an alten Vorstellungen hängenden Parlamentsparteien. Denn was hier verkündet werden mußte, war eine neue Kraft, der eben noch im Absehn eines Berliner Regierungsgeländes entstand: "Ich verhandle nicht mehr mit Berlin", schrieb Hitler.

Hitler schreit zur Tat!

Hitlers etwa so: "Los, auf den Norden! Wahrs aber: Los vom Norden! Mit anderen Worten: Eure Wille war, Bayern zugunsten bestimmter monarchistischer Kreise, die sich aber nun hinter einem breiten Rücken" versteckten vom deutschen Norden zu trennen und damit das Reich Vom Norden zu zerstören; Hitler dagegen wollte im Vertrauen auf die Volksstimme loschlagen, denn "Zuschlag war alles. Schlug man gegen die Marxisten los, schlug man gegen die Berliner Regierung los, bob man das deutsche Volk erst in den Sattel, so würde es schon in der richtigen Richtung reiten. Diese Richtung hieß Altdutschland!" und

Hitler schreit zur Tat! Der eben noch im Absehn eines Berliner Regierungsgeländes entstand: "Ich verhandle nicht mehr mit Berlin", schrieb Hitler. Dann im Innern ihres vergründeten und sozialistisch verordneten Kreises glänzte die Blauherrschaft weiter, der hinter den Gitterstäben der Festung Landsberg sein Glaubensbekenntnis. "Mein Kampf" schrieb, daß Programm des Nationalsozialismus, wie es heute zur Tat geworden ist.

Verneint, verachtet, verleumdet, selbst von den sozialistisch verordneten Kreisen bekämpft, beginnt Hitler nach seiner Oberschlafung die Bewegung neu aufzubauen; die Hoffnung keimt auf, Verbot des Partei, Verbot der SA und SS, als ob sich ein Heilsweg, das innere Erwachen eines 60-Millionen-Volkes, in Vorazgarben spannen ließe. Bis zu jenem Tage, als daß schon lange morsche System endgültig zerbrochen, zerstört, sich in Nichts auflöste, seine Träger und Körner über die Grenzen sogen und der 30. Januar 1933, fast 10 Jahre nach jenem blutigen Novemberabend von München, Adolf Hitler als deutsches Vorsitzender der Reichstagssitzung宣誓。 Die Reichstagssitzung vom 30. März – wenige Tage vorher hatte der Reichstagbrand ein offenes Bekenntnis des kommunistisch-sowjetisch-kommunistischen Aufstandes gegeben – sprach ein ganzes Volk um den Kämpfer Hitler, der im Mai, zum ersten Mal seit 1918, größter Zeit, es wogte, vor dem Deutschen

Die Blutahne des 9. November



Der Demonstrationszug unter Hitlers Führung zur Feldherrnhalle.



Ein Sturmtrupp vor dem Wehrministerium in München am Morgen des 9. Nov. in Erwartung der Polizeitruppen.

und Volksabstimmung zur Entscheidung durch das deutsche Volk!

Die Trommeln des großen Trommlers Dr. Goebbels rasselten durch das Land, hinter leuchtenden Augen der SA und SS und das ständig wachsende Heer der Amtswalter, dieses ungeheure und bis ins kleinste ineinander greifende Kettchen der politischen Organisation, schlägt sich noch enger zusammen, denn es geht um die Existenz einer höheren gemeinsamen Füllung aus gemeinsamen Rechten." Das ungeheure Friedens- und Freiheitsgefühl unseres Volkes", wie Adolf Hitler das Ergebnis von Reichstagwahl und Volksabstimmung bezeichnet, ist augleich getragen von keinem anderen Wunsche, als mitzuhelfen, eine menschliche Epoche tragischer Verlierungen, bewußtlicher Fehlers und Kämpfes zwischen denen zu beenden, die als Bewohner des kulturell bedeutungsvollen Kontinents der ganzen Menschheit gegenüber in Zukunft eine gemeinsame Mission zu erfüllen haben."

Sieben Blutzeugen des Dritten Reiches fielen vor zehn Jahren, als erste von den fast vierhundert. Ihr Blut half das Reich mitzumachen und ihr Blut mahnt die Überlebenden, nicht zu vergessen, was sie erlebt haben und erhoffen: ein einiges deutsches Volk!

Wochen vom Tage in Bild und Wort.



Reichspräsident von Hindenburg besuchte den

Reformationsgottesdienst.

Am Reformationsdienstag wohnte Reichspräsident von Hindenburg dem Semesterauftangsgottesdienst der Berliner Studenten in der Dreifaltigkeitskirche bei. Diese Aufnahme zeigt den Reichspräsidenten beim Verlassen des Gotteshauses; hinter ihm Staatssekretär Dr. Meissner.



Ammernländer besuchten den Reichspräsidenten.

Unser Bild zeigt eine Gruppe Ammerländer aus Hindenburg, die es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen ließen, dem Reichspräsidenten ihre Aufwartung zu machen und ihm Erzeugnisse ihrer Heimat zu verehren.



Männer, die den 9. November 1938 miterlebten.

Wir zeigen hier einige Mitglieder des „Stoßtrupp Hitler“, die am 9. November 1938 in vorderster Linie für das Dritte Reich in München kämpften: (von links) Reichsmeyer, Moller, Diete, Reichert, Auché, Maurice, Oberbürgermeister Fischer, Steinbinder, Schmid, Gerun, Weihelbrecht, Groß, Schneider, Einbner, Lafore, Neisser, Zuk, Rallendorf, Dengh, Steindl, Fleischmann, Schultes, Bunge.



Ein Luther-Günzmarkbild.

Zahlreich bei 450. Geburtstages des großen Reformators Martin Luther wird demnächst dieses Günzmarkbild herausgegeben werden, das den Kopf Luthers mit den Jahren 1483 — 1933 zeigt.



Stadtschef Röhm spricht zu den Amtsmältern.

Als letzter Appell der Amtsmälter des Gaues Autmark vor der Volksabstimmung hatte der Gauleiter, Oberpräsident Röhm, eine Gauvertretertagung in den Berliner Sportpalast einberufen, von der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben: Stadtschef Röhm während seiner Ansprache an die Amtsmälter.



Die Eisportler bereiten sich auf Olympia vor.

Auf einer Kunsteisbahn in Berlin hat jetzt der erste Kursus für Eisportler als Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 begonnen. Hier sieht man die Olympiakandidaten des Berliner Schlittschuhclubs und des bayerischen Schlittschuh-Clubs Riegersee während einer Unterrichtsstunde im Eisbaden.



Ein Querschnitt durch das Zeitalter der Sportpresse.

Das auch in diesem Jahre vom Verein deutscher Sportpresse veranstaltete wurde und einen interessanten Überblick über das geläufige vielseitige Gebiet der Leibesübungen gab:

(von links) Schau- und Schulsechsen, ausgeführt von Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Fechterbundes — am Start zum 300-Meter-Pant: (von links): Volker — Torga — Göhr — Gebhardt — Zohn — Spring — Bolte — Stuttgarter Freilübungen, vorgeführt von Turnerinnen der Deutschen Turnerschaft.

Vom Reichstagsbrand-Prozeß.

Schwerer Zusammenstoß zwischen dem Oberrechtsanwalt und dem Verteidiger der Bulgaren.

Berlin. (Hinweis) Im Reichstagsbrandprozeß kam es heute Dienstag nachmittag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem Oberrechtsanwalt und dem Verteidiger der Bulgaren.

Der Verteidiger machte dem Kellner Helmer einen Vorhalt, indem er u. a. ausführte, daß die Aussage des Zeugen über van der Lubbe durchaus unvörsichtig sei. Er befürwortete, daß durch diesen Zeugen, der sich absolut irre, der Untersuchungsrichter sich auf ein Geleis habe führen lassen, das für das deutsche Volk äußerst verhängnisvoll war.

Der Oberrechtsanwalt fragte den Verteidiger, wie er zu einer solchen Feststellung komme. Er wisse es gar nicht, daß das ein Verhängnis für Deutschland gewesen sei.

Dr. Leichter erwiderte, durch diese Zeugenaussage sei der Untersuchungsrichter veranlaßt worden, die Bulgaren in Haft zu nehmen und die Untersuchung in der bekannten Richtung zu führen. Das sei zum Anloß genommen worden, gegen Deutschland Vorwürfe im Ausland zu erheben, die unberechtigt sind, die sich aber zu Ungunsten des deutschen Volkes auswirken hätten.

Der Oberrechtsanwalt rief darauf unter Weitschau gebunden der Ruhm mit erhobener Stimme: Wenn jemand im Auslande nicht austreten ist mit der Art und Weise, wie wir unsere Freiheit ausüben, so ist das noch lange nicht zum Verhängnis für Deutschland.

Schluss des Berichtes vom Montag.

* Berlin. Mit jedem Zeugen wird die Belastung Popoffs deutlicher. Die Aussagen der russischen Zeuginnen, in diesen Monaten sei Popoff in einem Vorort von Moskau gewesen, werden immer rätselhafter.

Auch der Zeuge Althaber, Zellenwart bei der NSDAP, hat Popoff gesehen, und zwar sogar zusammen mit Kämpfern in dessen Wohnung. Dieser ältere hat er ihn auch auf dem Balkon gesehen. Kämpfer trat als Führer von Terrorgruppen in Erscheinung. Der Zeuge hat aus den Bildern an den Anklagesäulen, sowie bei der Gegenüberstellung Popoff mit Bestimmtheit wiedererkannt.

Die Beobachtungen eines fränkischen Quazze, die ebenfalls von der Verteidigung bestanden worden waren, gehen dahin, daß in der Kämpferschen Wohnung ein Mann an einem Apparat hantierte, der merkwürdig lummende Geräusche machte. Dieser Mann trat aus einem Flügel von der Straße aus ans Fenster, rief etwas herunter, bis dann der Fremde in dieses Zimmer hineinkam. Die Zeugin kann nicht genau sagen, ob es sich bei diesem Mann um Popoff handelt. Sie hat nur so viel gesehen, daß der Mann, der im Zimmer arbeitete, schwere Haare und ein schmales Gesicht hatte. Immerhin kommt ihr Popoff bekannt vor.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt durch Rückfrage fest, daß der Zeuge Bannert aus der Haft vorgeführt ist. Bannert erklärt, er verbaute jetzt eine Strafe, die er der Elternwirtschaft in der Organisation der Roten Hilfe verband. Er sei wegen Unterstellung von Organisationsbediensteten verurteilt worden, weil die Betreestenden nicht den Mut gehabt hätten, selbst offen dafür einzutreten.

Dr. Leichter: Der Zeuge ist also wegen dieser Unterstellung von Parteidienstern ausgeschlossen?

Zeuge Bannert: Weil ich mich von diesem Vorwurf nicht reinigen konnte, weil die Funktionäre mich und meine Wohnung ausgeplündert und mir jede Möglichkeit zu einer Rechtfertigung genommen hatten. Auch innerhalb der Organisation ist mir jede Möglichkeit zu einer Rechtfertigung genommen worden. Ich bin mehrere Tage im Karl-Liebknecht-Haus festgehalten worden.

Damit schließt die Montag-Verhandlung.

Die heutige Verhandlung.

Berlin. (Hinweis) Für die heutige Verhandlung des Reichstagsbrandprozesses hat Rechtsanwalt Dr. Seuffert, der wiederum am Erfordernis verhindert ist, seine Vertretungsvollmacht dem Rechtsanwalt Dr. Seuffert übergeben. Dimitroff bleibt auch heute noch von der Verhandlung ausgeschlossen.

Als erste Zeugin wird Frau Ilstrows aus Moskau vernommen. Sie bestont, daß Ilstrows ihr richtiger Name sei. Sie war früher in Bulgarien Lehrerin. In Moskau arbeitet sie jetzt als Bibliothekarin. Die Zeugin leistet den Eid in der religiösen Form. Sie befandt, daß sie vom 18. Mai bis Ende August 1932 in dem Kurort Tomilino, etwa eine Stunde von Moskau entfernt, gewohnt habe. Sie war dort zusammen mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern, ferner mit Frau Weiß und deren Mann in einem Hause. In einer anderen Villa gegenüber wohnte Frau Popoff mit ihrem Mann und Popoff mit seiner Frau. Popoff ist mit seiner Frau zwischen dem 25. und 28. Juli nach dem Süden abgereist. Ich glaube, es war der Kurort Gurk-Su, ich habe damals eine Postkarte von dort bekommen. Sie habe Popoff in Tomilino jeden Tag gesehen und sie hätten auch häufig gemeinsam Spaziergänge unternommen.

Vorhänger: Ist Popoff auch nach Moskau zur Arbeit geschritten? Zeugin: Manchesmal ist er gekommen, einige Zeit war er aber ganz dort. Vorhänger: Was hat denn Popoff für Arbeit gehabt? Zeugin: Das weiß ich nicht. Vorhänger: Das ist aber eigentlich, daß alle Zeugen darüber nichts sagen können. Zeugin: Ich weiß es bestimmt nicht. Auf weitere Fragen erklärt die Zeugin, auch vor der Sommerreise nach Tomilino habe sie Popoff fast täglich getroffen, weil er damals in ihrer Nachbarschaft wohnte. Ende September oder Anfang Oktober sei Popoff nach seiner Rückkehr von dem kurfürstlichen Kurort zu ihr gekommen, um nach einigen Gepäckstücken zu fragen. Er habe dann eine andere Wohnung genommen, die etwas entfernt lag, so daß sie ihn seltener gesehen habe. Immerhin sei sie im Oktober noch mehrere Male mit ihm zusammengekommen. Sie könne sich aber nicht erinnern, ihn im November gesehen zu haben.

Vorhänger: Ich muß noch einmal sagen, es fällt mir auf, daß Sie gar nichts über die Beschäftigung von Popoff wissen. Zeugin: Ich frage nie die Zeugen, was sie arbeiten. Vorhänger: Ich muß sagen, das klingt nicht recht glaubwürdig. Zeugin: Ich sage ganz ehrlich, wenn ich etwas nicht weiß und das weiß ich nicht.

Oberrechtsanwalt Dr. Werner: Welchen Namen hat Popoff während seiner Bekanntschaft mit Ihnen geführt? Zeugin: Ich kenne ihn nur unter dem Namen Popoff. Oberrechtsanwalt: Es ist sonderbar, daß Frau Weiß und die anderen Familien, die mit Popoff in Tomilino zusammen waren, ihn unter einem anderen Namen gekannt haben. Zeugin: Ich kenne keinen anderen Namen. Die Zeugin erklärt weiter, daß sie Dimitroff schon aus Bulgarien kenne, während sie Popoff erst in Moskau kennenge-

lernt habe, ebenso auch Toness. Popoff kennt sie seit 1931.

Dr. Leichter: Wissen Sie, wann Toness nach Deutschland gefahren ist? Zeugin: Ich glaube im Februar. Er verabschiedete sich von uns und sagte, daß er nach Bulgarien fahre.

Der Vorhänger wünscht zu wissen, wie es kommt, daß Popoff von einem Teil seiner Bekannten mit dem richtigen Namen, von den anderen Bettolf benannt wurde, namentlich bei diesem gemeinsamen Zusammenkeln in Tomilino.

Der Angeklagte Popoff erwiderte, daß viele der Emigranten schon von Bulgarien her ihn mit dem richtigen Namen kannten. Er hätte aber kein Interesse, daß das alle Emigranten wüssten. Deshalb habe er sich unter dem Namen Bettolf eintragen lassen.

Als letzte russische Zeugin wird Frau Dr. med. Bojkowa vernommen. Sie gibt an, Popoff sei häufig nach Moskau gefahren, aber gewöhnlich abends wieder nach Tomilino zurückgekommen. Es sei allerdings vorausgekommen, wenn er mit seiner langenfrankten Frau nach Moskau zur Behandlung fuhr, daß er dann über Nacht in Moskau blieb. Sie könne mit aller Bestimmtheit sagen, daß Popoff von Tomilino Ende Juli mit seiner Frau nach dem südrussischen Sanatorium gefahren sei. Nach der Rückkehr aus Südrussland habe er sie im September in Moskau belassen. Er sei dann auch häufig im September und Oktober mit ihr und ihrem Mann zusammengetroffen.

Vorhänger: Haben Sie auch Toness in Moskau getroffen? Zeugin: Ja, Toness war Ende 1932 und Anfang 1933 wiederholt bei uns. Ich habe ihn ein paar Monate lang in Moskau gesehen, zum letzten Male Anfang Februar.

Der Vorhänger ruft sämtliche vier russischen Zeuginnen noch einmal vor, um festzustellen, ob sie irgendwelche Schriftstücke besitzen, aus denen sich der Aufenthalt Popoffs in Tomilino ergibt. Das ist nicht der Fall. Popoff weiß darauf hin, daß dem Gericht je die amtlichen Bescheinigungen über seinen dortigen Aufenthalt vorliegen.

Es folgen dann die Zeugenvorstellungen, die die Verhaftung der drei bulgarischen Angeklagten betreffen. Zu-

nächst wird Kriminalbeamter Holzhäuser gebeten. Der Zeuge befandt, daß der Kellner Helmer vom Bayernhof am 7. März eine Angelegenheit machte, daß sich seit längerer Zeit im Bayernhof wiederholte einige Ausländer aufhielten, die ihm verdächtig erschienen. Der Zeuge legte Helmer das Bild von van der Lubbe vor. Helmer erklärte, daß vermutlich von der Lubbe mit in diesem Kreis der Ausländer gewesen sei. Der Kreis habe aus vier bis acht Personen bestanden. Der Zeuge trug Helmer auf, sofort anzurufen, wenn die Zeugen wieder da seien. Am 8. März erfolgte der Anruf von Helmer, daß drei dieser Personen im Hotel seien. Holzhäuser und Kriminalbeamter Gott machten sich sofort auf den Weg zum Bayernhof und nahmen am Tisch neben diesen drei Personen Platz. Unsere Nachbarschaft, so erklärte der Zeuge, schien den dreien nicht angenehm zu sein, denn sie machten sich schon nach kurzer Zeit zum Aufbruch fertig. Ich trat hinaus und forderte sie auf, sich auszuweisen. Dimitroff und Toness reichten mir beide einen Reisepass, welcher bei Dimitroff auf den Namen Dr. Gediger, bei Toness auf den Namen Peters lautete, während Popoff sich nicht ausweisen konnte. Er versuchte, durch die Tabelle zu verschwinden, was holte ihn aber wieder herein. Popoff verdeckte das noch mehrmals, aber er wurde immer wieder hereingeholt. Wir nahmen dann eine Droschke. Ich fuhr nach dem Reichstaggebäude merkte ich, wie Dimitroff etwas in das Sitzfutter versteckte. Ich sagte aber nichts, sondern erstaubte mir sie wieder gebracht hatten, ging ich nochmals zur Droschke zurück und drehte das Sitzfutter um. Ich sah dann auch in der Tasche einen Aufschluß des Konsulats der kommunistischen Internationale von 1. März. Es war somit klar, daß diese drei Zeugen mit der russischen Internationale in engster Verbindung standen.

Vorhänger: Hat Dimitroff in Abrede gestellt, diesen Aufschluß abschneiden getreten zu haben? Zeuge: Ich selbst habe Dimitroff nicht dazu veranommen, aber wenn ich nicht irre, daß er das zugegeben. Die Präsentation der Pässe ergab dann, daß sie von der kommunistischen Polizeihauptzentrale hergestellt waren.

Vorhänger: Als Sie sich an den Nebentisch setzten, sahen da nur die drei Bulgaren am Tisch, oder hielt sich in der Nähe noch eine vierte Person auf? Zeuge: Es waren nur die drei Bulgaren da.

Hierauf tritt eine Missgeschichte ein.

Nach der Pause wird der Kellner Helmer vernommen. Er sagt u. a. aus: Als ich in der Nachtausgabe das Bild des Brandstifters Lubbe sah, habe ich es meinen Kollegen gezeigt. Die Kollegen und auch der Saarler sagten, das Bild könne ihnen zwar ähnlich vor, aber sie könnten doch nicht behaupten, daß es der derselbe Mann sei. Ich sagte sofort: Ich kann nicht leugnen, daß dieser Mann mit den Ausländern zusammen war. Diese Ausländer, unter denen sich Dimitroff und Popoff befanden, waren mir von vornherein aufgefallen. Ich bin Nationalsozialist und mir ist aufgefallen, daß ausgerechnet in einem Hotel wie dem Bayernhof, in dem nur Nationalsozialisten verkehren, Deutsche eingefunden haben, die sehr gebetenlos taten, und obwohl sie nicht deutsch sprachen, sofort schwiegen, wenn ein Kellner vorbeikam. Bei meiner Vernehmung habe ich gesagt, daß ich Dimitroff und Popoff im Frühjahr 1932 das erste mal und getreten habe, und daß sie im ganzen Sommer hindurch bei uns gewesen sind. Es war ein Kreis von 5 bis 8 Personen. Toness war nicht dabei, den habe ich zum erstenmal bei seiner Verhaftung im Hotel gesehen. Van der Lubbe habe ich im Oktober 1932 zum letztenmal im Hotel gesehen. 5 bis 8 Wochen vor Weihnachten waren die Ausländer nicht mehr da. Sie sind dann erst im Januar 1933 zum ersten Mal wieder gekommen.

Vorhänger: Sagen die Zeugen alle wie Ausländer aus? Zeuge: Hal. Dimitroff und Popoff waren immer dabei. Wenn ich Lubbe kommen sah, war er in Begleitung der anderen. Die Zeugen unterscheiden sich am Tisch sehr leicht. Es wurden auch Schriftstücke entdeckt, die manchmal zerrißt waren. Ich sollte immer, daß einmal so ein zerrißenes Schriftstück liegen bleiben würde, damit ich es an mich nehmen könnte, aber die Zeugen haben diese Schriftstücke immer eingeschickt.

Bei der Gegenüberstellung habe der Zeuge Helmer von der Lubbe sofort wieder erkannt, u. a. auch an seinem Augenzwinkern. Er habe sofort den Kriminalbeamten gesagt, daß an dem einen Auge etwas nicht in Ordnung sei.

Vorhänger: Am Tage nach dem Brand haben Sie das Bild von der Lubbe gesehen. Ihre Anzeige ist aber erst am 7. März erfolgt. Zeuge: Meine Frau legte, ich kann mich vielleicht und sollte mich da nicht stimmen. Vorhänger: Wenn also eine Verzögerung in der Anzeige eintrete: Ich sage Ihnen, daß es die Schuld meiner Frau! Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge, er wisse nur, daß er verdeckt sich hinter einer dort aufgestellten Wand zu halten.

um etwas zu hören, aber die Zeugen hätten auch dies gemerkt und zu sprechen aufgehört.

Auf Fragen des Vorhängenden führt der Zeuge noch aus, daß er einem anderen Gast des Hotels, Major Schröder, einmal davon erzählt habe, was das für sonderbare Gäste seien. Er habe Schröder die Zeugen auch gezeigt, und Schröder habe erzählt, er solle doch versuchen, etwas heraus zu kriegen.

Vorhänger: Major Schröder hat aber in der Verhandlung gesagt, daß er davon nichts wisse. Der Vorhänger weiß noch auf die bei den holländischen Behörden gemachten Feststellungen hin, wonach zu gewissen Seiten von der Lubbe in Holland gewesen sein muss, und zwar einmal im Gefängnis und ein anderes Mal in einer Krankenanstalt.

Der Zeuge bleibt auch nach diesem Vorhalt bei seinen Verhandlungen. Auf eine Frage des Vorhängenden sagt er, Popoff sei keine Bestellungen kurz in deutscher Sprache gemacht. Ein Kollege habe ihm erzählt, daß Dimitroff einmal einen seiner Geschäftsführer in der Toilette einen Brief übergeben und dabei zu dem Toilettenmann gesagt habe, er sei Zeuge, daß er seinem Herrn jetzt das Schriftstück übergeben habe. Auf eine Frage des Oberrechtsanwalts erklärte der Zeuge, bei seinem Gespräch mit Major Schröder habe darin nichts ausdrücklich mit Oberst Hiel gesessen, er könne sich darin nicht irren.

Der Verteidiger der Bulgaren, Rechtsanwalt Dr. Leichter, betont die Wichtigkeit der Aussage des Zeugen Helmer und fragt, Sie haben gehört. Sie hätten das von den Bulgaren das letzte Mal vor der Verhaftung am Tage des Reichstagsbrandes im Hotel gesehen, auch Dimitroff. Bleiben Sie dabei, daß das richtig ist, auch wenn Sie aus den Prozeßberichten erfahren haben, daß Dimitroff an diesem Tage gar nicht in Berlin war?

Zeuge: Zumal, wenn ich gesagt habe, daß ich am Tage des Reichstagsbrandes im Hotel waren, so stimmt das auf jeden Fall. Ich stecke dabei.

Dr. Leichter: Sie haben die Anzeige erst am 7. März gemacht. Ich frage Sie jetzt, unter Bezugnahme auf Ihren Eid; haben Sie an diesem Tage noch nicht die Veröffentlichung des Berliner Polizeipräsidiums gesehen, die am 8. März veröffentlicht wurde und in der 20.000 RM. Belohnung für die Ermittlung der Mörder ausgesetzt wurden?

Zeuge Helmer: Ich hatte den Entschluß zur Anzeige gelegt, ohne daß ich eine Abnahme von dieser Belohnung hatte. Rechtsanwalt Dr. Leichter: Nach den Auskünften der holländischen Behörden hat sich van der Lubbe im Sommer 1932 mindestens 2½ Monate lang in Holland aufgehalten. Es ist demnach gar nicht möglich, daß er in jener Zeit in Holländischen Räumen von 8 oder 14 Tagen regelmäßig im Bayernhof verkehrt.

Zeuge: Ich habe nur erklärt, daß ich van der Lubbe in der Zeit von Anfang Mai bis zum 3. Oktober drei bis viermal im Hotel gesehen habe.

Vorhänger: In der Zeit vom 21. Juni bis 14. Juli und vom 2. Oktober bis 2. November 1932 habe der Aufenthalt van der Lubbes in Holland nicht statt. In dieser Zeit könnte er in Berlin gewesen sein.

Rechtsanwalt Dr. Leichter: Zum ersten Male will der Zeuge van der Lubbe im Mai gesehen haben. Da hätte Lubbe also auch in Berlin sein können. Das letzte Mal will er ihn im Oktober gesehen haben. Auch das wäre nach den amtlichen Auskünften möglich. Der Aufenthalt in der Zwischenzeit könnte Ende Juni bis Mitte Juli gewesen sein.

Rechtsanwalt Dr. Leichter: Ich möchte darauf hinweisen, daß, wenn man die Aussage des Zeugen Organista als richtig unterstellt, in das Sitzfutter versteckt. Ich sagte aber nichts, sondern erst später, als ich wieder gebracht wurde, ging ich nochmals zur Droschke zurück und drehte das Sitzfutter um. Ich sah dann auch in der Tasche einen Aufschluß des Konsulats der kommunistischen Internationale von 1. März. Es war somit klar, daß diese drei Zeugen mit der russischen Internationale in engster Verbindung standen.

Vorhänger: Hat Dimitroff in Abrede gestellt, diesen Aufschluß abschneiden getreten zu haben? Es kommt dann zu dem oben gemeldeten Zusammentreffen zwischen dem Oberrechtsanwalt und Dr. Leichter. Angeklagter Popoff: Helmer hat mich niemals bedient. Ich bin zum ersten Male im Dezember in den Bayernhof gegangen, und mit Dimitroff war ich überdauert nur ein einziges Mal in dem Hotel, nämlich am Tage unserer Verhaftung. Es ist auch nicht richtig, daß ich beim Grippeinfekt der Kriminalbeamten einen Fluchtversuch gemacht hätte. Ich habe die Herren gar nicht für Polizisten, sondern für Angehörige des Hotels gehalten. Da wir uns schon zum Fortgehen angezogen hatten bin ich durch die Tür gegangen und zurückgekehrt worden. Dann erfuhr ich erst, daß die Polizei unseres Hotels verlangte.

Der Angeklagte van der Lubbe wird nun dem Zeugen Helmer gegenübergestellt. Auf die energetische Wiederholung des Vorhängenden hebt er den Kopf ein wenig. Der Zeuge Helmer erklärt, daß er ganz bestimmt der Mann, den er im Hotel gesehen habe.

Popoff weist darauf hin, aus den Aussagen der vier russischen Zeuginnen geht klar hervor, daß der Zeuge Helmer ihn unmöglich in der angegebenen Zeit mit Lubbe zusammen gesehen haben könnte.

Die Weiterverhandlung wird auf Mittwoch vertagt.

Minister Dr. Goebbels morgen Zeuge im Reichstagsbrandprozeß.

Berlin. (Hinweis) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird Reichsvertragsminister Dr. Goebbels in der morgigen Sitzung im Reichstagsbrandprozeß als Zeuge vernommen werden. Die Vernehmung des Ministers soll gleich an erster Stelle nach der Eröffnung der Sitzung erfolgen.

Genatspräsident a. D. Peterseis gestorben.

Hamburg. (Hinweis) Der frühere Senats- und Gouverneur der Freien und Hansestadt Hamburg Dr. iur. Karl Wilhelm Peterseis ist in der vergangenen Nacht einer schweren Krankheit erlegen.

Weisungen für die Betriebsfunkwarte.

Berlin. (Hinweis) Heute Dienstag abend von 22.15 bis 22.25 Uhr gibt Dipl.-Ing. Westel von der Reichsbundesfunkgesellschaft in einem kurzen Bericht technische Weisungen an die Betriebsfunkwarte für die große Rundfunkübertragung am 10. November. Die Veranstaltung steht über alle deutschen Sender.

Der neue Beirat der Sächsischen Staatsbank

Um Montag trat der Beirat der Sächsischen Staatsbank in seiner neuen Zusammensetzung zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Finanzierung erhielt ein besonderes Gepräge dadurch, daß Finanzminister Kamps ein grundlegende Ausführungen über die besonderen Aufgaben machte, die die Staatsbank als Bank des nationalsozialistischen Staates zu erfüllen habe. Die Staatsbank sei nicht nur ein Instrument des Staates, der sich ihrer bei Durchführung seiner Finanztransaktionen bediene, sondern sie habe, abgesehen von dieser staatswirtschaftlichen Seite ihrer Aufgabentätigkeit, noch eine besondere volkswirtschaftliche Aufgabe insofern zu erfüllen, als sie bei Übernahme und Durchführung von Geschäften, die sich an sich im Rahmen des normalen Bankverkehrs vollziehen, in höherem Maß auf die besonderen volkswirtschaftlichen Interessen des Landes Rücksicht zu nehmen habe. Für den Erfolg der Arbeit einer Staatsbank sei letzten Endes nicht die Höhe des erzielten Jahresgewinns ausschlaggebend, sondern der Ruf, den die Wirtschaft des Landes aus der Tätigkeit der Staatsbank gezogen habe. Auch als Treuhändern der ihr anvertrauten Kapitalien liege der Staatsbank eine besondere Sorgfaltspflicht ob. Sie als Bank des Staates, dem das politische Vertrauen der Bevölkerung gehört, habe damit ohne weiteres auch auf das wirtschaftliche Vertrauen der sparenden Bevölkerung Anspruch. Sie habe mit allen Mitteln darauf bedacht zu sein, sich dieses Vertrauens zu erhalten.

Nachdem Finanzminister Kamps noch der auscheidenden Direktoren gedacht und die neue Leitung, die sich aus Staatsbankpräsident Nebelung, dem langjährigen Syndikus der Bank, Oberregierungsrat Dr. Vogel, und dem Direktor Springer, zusammensetzt, begrüßt hatte, rückte er an die Besitzungsmitglieder den Appell, zu ihrem Teil bei ihrer Arbeit im Beirat der Bank dazu beizutragen, daß die Staatsbank den ihr durch die heutige Zeit gestellten besonderen Anforderungen gerecht werde.

Vorher hatte der Vorsitzende des Beirats, Staatskommissar Ministerialrat Geheimrat Dr. Lehmann, einen Überblick über die bisherige Entwicklung der Bank gegeben, insbesondere davon erinnert, daß sich die Sächsische Staatsbank aus kleinen Anfängen heraus zu ihrer jetzigen Höhe entwickelt und daß sie eine besondere, nur von wenigen Bankinstituten erreichte Leistung damit vollbracht habe, daß sie ihr verantwortliches Kapital über die Bankenträte vom Jahre 1931 habe hinübergetragen, und daß sie jetzt als festes und festfundiertes Unternehmen an die Bewältigung der Aufgaben des neuen Staates und der neuen Zeit herangehe.

Mit Interesse nahm der Beirat die Ausführungen des Staatsbankpräsidenten Nebelung über die leichte geschäftliche Entwicklung der Bank entgegen, zumal sich daraus ergab, daß die Staatsbank bereits mit Erfolg bemüht gewesen ist, den Anforderungen der neuen Zeit gerecht zu werden.

Sächsische Nachrichten

Der Reichsstatthalter besucht den lächelnden Musikwinkel
Reichsstatthalter Mutschmann stießte dem lächelnden
Musikwinkel einen Besuch ab. Am Abend fand in der Alten
Turnhalle eine Kundgebung statt, zu der die Instrumentenmacher aus Klingenthal und Umgebung in großer
Zahl herbeigekommen waren. Dem Reichsstatthalter wurde
ein begeisteter Empfang zuteil; er ging in einer Ansprache

auf die bisherigen Leistungen der nationalsozialistischen Regierung ein und erläuterte den Sinn des von der Reichsregierung im Angriff genommenen WinterhilfsWerks, das unter der Parole steht „Kein deutscher Soldatensohn soll und darf in diesem Winter hungern und frieren!“ Sechs deutsche agrarische Gauen hätten sich vereinigt, für das Roßstandsgebiet Sachsen die Lebensmittelversorgung in diesem Winter zu übernehmen. Bei der Abstimmung am 12. November dürfte es für jeden Deutschen nur ein „Ja!“ geben. — Anschließend fuhr der Reichsstatthalter nach Markneukirchen, wo er bei einer Kundgebung im dortigen Schützenhaus sprach.

„Volk und Familie“

Ministerpräsident von Kellinger begab sich in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Günther und seinem Adjutanten Wigleben zum Deutschen Hygienezentrum, um dort die Ausstellung „Volk und Familie“ zu besichtigen. Der Ministerpräsident zeigte großes Interesse für das ausgestellte Ausstellungsmaterial und sprach den Wunsch aus, daß der Ausstellung ein recht starker Publikumsbesuch beschieden sein möge. Er erwähnte u. a., daß er mit dem preußischen Ministerpräsidenten Göring und auch mit dem schwäbischen Dichter Uhland verwandt sei. Aus einer in der Ausstellung vorhandenen Ahnenplatte geht hervor, daß der Nößlinger Bürgermeister Schneider, der von 1568 bis 1622 lebte, der gemeinsame Vorfahrt der Familien von Kellinger und Göring ist.

Walter Bergner: Bezirksleiter der Angestellten

Staatsrat und Gauleiter Albert Forster, der Führer des Gesamtverbands der deutschen Angestellten, hat den Bezirksvorsteher des Deutschen Handlungsgesellen-Vereinandes, Walter Bergner, zu seinem Vertreter für den Landesarbeitsamtsbezirk Sachsen ernannt. Bergner ist seit 1925 Mitglied der NSDAP und gehört zu den Gründern der Ortsgruppe Annaberg. Im Gau Hessen des DHV war er später Gauwirtschaftsberater und seit April 1933 im Hessischen Ministerium als Beauftragter des Staatskommissars für Arbeitsfragen tätig. Am 26. Juli 1933 wurde er Regierungsrat und schied Ende September auf eigenen Wunsch aus dem hessischen Staatsdienst aus, um als Bezirksvorsteher des Deutschen Handlungsgesellen-Vereinandes nach Dresden zu gehen.

**Wir sind nicht Demagogen genug,
um einen Neubau auf furze Sicht
zu versprechen. Das können wir nicht
und das wollen wir nicht!
Wir sind uns auch zu gut dafür,
jedem Verluststand Versprechungen
zu machen. Wir geben nur ein
Versprechen: Wir werden arbeiten!**

Dr. Goebbels.

Die Dresden „Alte Garde“ in Arbeit

Wie das Arbeitsamt Dresden mitteilt, konnten in den ersten acht Monaten der Regierung Hitler 35 000 Befreiungsoffiziere aus dem Arbeitsamtsbezirk wieder in Arbeit gebracht werden. Die Höchstzahl die 118 000 Anfang März ist auf 83 000 Ende Oktober zurückgegangen. Besonders ist an diesem Erfolg der Werbeaufwand des Amtes beteiligt, der bis jetzt 7000 Betriebe aufsucht. Sämtliche beim Arbeitsamt gemeldeten Angehörigen der „Alten Garde“, also die Parteimitglieder mit der Mitgliedsnummer bis zu 100 000, sind in Arbeit gebracht. Die Bemühungen des Arbeitsamtes werden fortgesetzt, um zunächst alle Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer bis zu 300 000 in Arbeit zu bringen. Gegen Doppelverdienst und Schwarzarbeit wurde weiterhin nachdrücklich und erfolgreich vorgegangen.

Berfahren gegen kommunistische Mordbrenner

Ihnen droht die Todesstrafe.

Wd. Die Justizpreßseite Berlin teilt mit: Wie planmäßig der bewaffnete Aufstand in den ersten Monaten nach der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Regierung von den kommunistischen Mordbrennern in Deutschland vorbereitet wurde und wie stark die bürgerliche Gefahr bis in die längste Zeit hinein war, zeigen zwei Verhandlungen, die in der nächsten Zeit das Berliner Sondergericht beschäftigen werden.

Bei dieser Gelegenheit mag sich jeder Deutsche gerade angesichts der bevorstehenden entscheidenden Volksabstimmung und Wahl die Gefahr vor Augen halten, vor der der Reichskanzler Adolf Hitler durch energisches Eingreifen Staat und Wirtschaft bewahrt hat. Eine reine Mahnung für alle, die am 12. November mit ihrem Stimmzettel gleich Deutschlands Glück in die Magdeburg zu bringen beabsichtigen. In diesen Fällen ist es wichtig, daß der Kommunismus nicht nur durch die Anbrandung des Reichstages, sondern auch auf dem Lande durch Mord und Brandstiftung Angst und Schrecken unter der Bevölkerung erzeugen und das Signal zu dem allab vernichtenden Unterstieg geben will.

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen die Landarbeiter Walther Main, Willi Germar und Erich Schell bei dem Sondergericht Anklage wegen Brandstiftung und Vergehens gegen das Recht zur Abwehr politischer Gewalttat vom 4. April dieses Jahres bzw. wegen Beihilfe zu diesen Straftaten erhoben.

Die Angeklagten, die sich seit dem 29. August d. J. im Untersuchungsgefängnis befinden, werden befreit. Am 27. Aug. in dem Dorf Schapow, Kreis Preußisch Eylau, die Räume eines dortigen Landwirtes in Brand gelegt zu haben. Bei seiner ersten Vernehmung hat der Hauptangeklagte Main selbst als Motiv der Brandstiftung politische Hintergründe angegeben. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ist der Plan zu der Brandstiftung von den Bevölkerung und einem bisher nicht ermittelten „Erich“ — bei dem es sich offenbar um einen jener kommunistischen Funktionäre handelt, die planmäßig das Land durchstreifen und die Arbeiter zu Brandstiftungen und Terrorakten aufzubringen versuchen — ausgegangen. Die Geschuldneten haben selbst angegeben, daß dieser „Erich“ ihnen für das Verbrechen 50 R. geboten habe.

Der Hauptangeklagte Main, der den Mitbeschuldigten Germar unter Versprechungen und Drohungen zur Ausführung der Tat bestimmt, ist nach dem Bekanntwerden

**Beleuchte besser!
Gutes Licht
erhöht die Arbeitsfreude.**



Das Glück von Ragenthin

Geschenk zum Geburtstag für Sie

42

Hastig wandte sie sich, um die Grotte wieder zu verlassen. Sie schlüpfte gebückt durch den niedrigen Eingang zurück und trock durch das Gebüsch, das ihr die Zweige peitschend ins Gesicht schlug, wieder zurück ins Freie.

Tief aufatmend blieb sie draußen einen Augenblick stehen. Zitternd vor überstandenem Schreck und vor Empörung über den Streich, den ihr offenbar jemand gespielt hatte, sah sie sich nach dem Diener um.

Als Klaus nach der Versprechung mit seinem Vater die Bibliothek wieder verlassen hatte, war er gerade dazu gekommen, wie Lotte, nachdem sie sich vorsichtig nach allen Seiten umgesehen hatte, in den dunklen Park hinausgeschlichen war. Ihr Verhalten hatte einen so merkwürdigen und auffälligen Einbruck gemacht, daß ihm sofort der Gedanke gekommen war: „Hier ist etwas nicht in Ordnung.“

Nach kurzem Besinnen war er ihr vorsichtig nachgegangen. Zu seiner Verwunderung hatte sie den Weg nach der Blauen Grotte eingeschlagen. Kurz vor der Grotte war sie plötzlich hinter einem Magnolienbusch getreten, dann war sie plötzlich weitergegangen.

Beim Näherkommen hatte Klaus zu seiner grenzenlosen Überraschung festgestellt, daß der Eingang zur Grotte anschließend geöffnet war, denn ein Streifen mäusefresser lichtete vor schräg durch das davorstehende Gebüsch.

Lotte war einen Moment lauschend davor stehen geblieben — dann war sie mit den Bewegungen einer

Kalte durch das Gebüsch geschlüpft und in dem niedrigen Eingang verschwunden.

Unter dem Eindruck des überraschenden, auffälligen Vorgangs war Klaus einen Augenblick unschlüssig stehen geblieben. Da war plötzlich ein Schatten in dem erleuchteten Eingang der Grotte erschienen; eine männliche Gestalt war aus dem Gebüsch ausgetaucht und hatte aufmerksam nach allen Seiten umschau gehalten.

Es war der alte Diener gewesen. Klaus hatte ihm eine Weile verwundert zugesehen, dann war er aus dem Dunkel auf ihn zugeetreten.

„Was geht denn hier vor, Friedrich?“ hatte er gefragt.

Der alte hatte berichtet, daß Quitta sich in der Grotte befände, und daß er hier draußen habe nach dem Flechten sehen wollen, weil er leise Schritte zu hören gemeint habe. Während Klaus nun seinerseits berichtet hatte, daß er Lotte den Eingang zur Grotte habe betreten seien, war plötzlich ein gedämpfter, seltamer Ton plackernd und schwingend aus dem Innern der Grotte zu ihnen herausgestungen. Wie ein hohes, hämisch Lachen war es gewesen. Unmittelbar darauf war Lotte wieder im Eingang erschienen und, ohne sich umzusehen, rasch im Dunkel des Parks verschwunden.

Und jetzt kam eine zweite weibliche Gestalt aus dem Eingang der Grotte gehuscht; sie zwang sich durch das dichte Gebüsch und sah sich nach allen Seiten um.

Es war Quitta. Sie befand sich offenbar in besitzer Erregung und atmete erleichtert auf, als sie Klaus an der Seite des Dieners gewahre.

„Aber Fräulein Quitta, was machen Sie denn da?“

„Ich habe eben einmal Privatsprache mit den Geistern von Magenbün gebalten“, erklärte sie und zwang ein Lächeln auf das noch immer erregte Gesicht.

„Sind Sie wirklich davon überzeugt, daß es Geister waren?“ fragte er.

Quitta erwiderde seinen merkwürdig forschenden Blick mit einem kurzen Schweigen.

„Ich bin natürlich ebenfalls überzeugt wie Sie! Raum unbedingt leben müssen.“

„Selbst!“ entgegnete sie dann mit einem leisen Lachen in der Stimme, wie er es noch nie von ihr gehört hatte.

Dann erzählte sie, was sich in der Grotte ereignet hatte.

Klaus hörte ihr mit verdunkeltem Gesicht zu.

„Man hat sich einen sehr übeln Scherz mit Ihnen erlaubt“, sagte er, als sie mit ihrer Schilderung zu Ende war.

Dann wandte er sich kurz nach dem Diener um, derwartend in einer Erwartung liegend.

„Schön Sie das Licht in der Grotte, Friedrich.“

Während der alte der Anordnung nachstam und die Grotte wieder verschloß, trat Klaus mit Quitta langsam den Rückweg an.

„Ich habe, als ich herkam, meine Kugine die Grotte betreten sehen...“, begann er wieder.

Quittas Rosenflügel bebten leise.

Dann habe ich also richtig vermutet! Ihre Kugine empfahl mir vor einiger Zeit sehr angelegenlich, der Grotte einen Besuch abzustatten, wenn ich einmal einen Blick in die Zukunft tun wollte. Das Hohnlachen sollte vermutlich die Antwort auf meine Frage an das Schloß sein. Wenn ich an eine solche überhaupt gedacht habe...“

Klaus war naßlos empört.

„Es ist mir einfach unverständlich, wie ein Mensch mit gesundem Verstand auf solche Kühnheiten verfallen kann, die um so unverantwortlicher sind, als sie für schreckhaft veranlagte Naturen unter Umständen sehr üble Folgen haben können“, sagte er, während er mit gesenktem Kopf neben ihr berging. „Es ist tatsächlich höchst Zeit, daß hier keine Lust geschaffen wird!“

Quitta schwieg einen Moment mit flapsendem Herzen. Was hatten seine leichten Worte zu bedeuten?

„Es ist mir ja hinreichend bekannt, daß ich die Neigung Ihres Kugine nicht besiegt — was übrigens durchaus auf Gegenleistung beruht“, gab sie nach einer Weile zur Antwort. „Unersättlich ist es mir nur, wie Sie Ihren törichten Streich hat ausführen können, ohne daß ich Sie bemerkt habe. Ich hätte Sie doch in dem nicht sehr großen Raum unbedingt leben müssen.“

des Brandes bei dem Ernteball in Schapow in dem Tanzsaal erschienen und hat mit erhobener Faust den dort Versammelten die Worte „Heil Moskau!“ ausgerufen. Er ist bei dem Ernteball gefasst worden. Mals gehörte der KPD in Prenzlau als Mitglied an und traf in einem dortigen Lokal häufig mit anderen Kommunisten zusammen.

In dem zweiten Fall, in dem demnächst gegen Bahr und Gen. Anklage erhoben wird, hat der Täter zugegeben. Scheunen und Entevoräte auf Weitung höherer kommunistischer Funktionäre in Brand gesetzt zu haben, um dadurch die Landbevölkerung in ständiger Unruhe zu halten und so einen allgemeinen Aufruhr vorzubereiten. Hierbei handelt es sich um Brandstiftungen im Kreise Reutlingen.

Nach dem Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten steht auf die zur Verhandlung kommenden Straftaten bestimmtlich die Todesstrafe.

Befreiung eines Todesurteils.

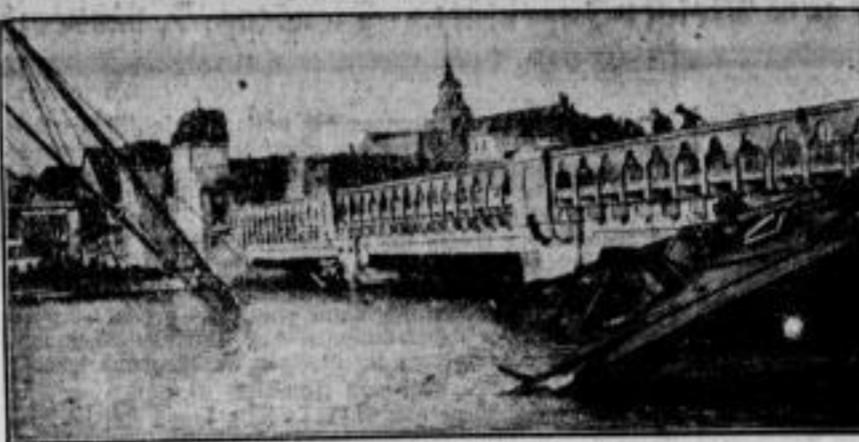
Kuben. Frau Else Biehm, die zusammen mit ihrer Mutter in der Buhnen-Nacht 1931 in Rückenbera an der Oder ihren Sohn Hans Georg vergiftet hatte, wurde heute früh hingerichtet.

Vermischtes.

Eine unnatürliche Mutter. Mit einem Fall gräflicher Kindsmordhandlung hatte sich das Schöffengericht in Bedburg im Rheinland zu beschäftigen. Angeklagt war eine Frau, die ihre beiden Kinder in unmenschlicher Weise gesüchtigt hatte. Eine besondere Leidenschaft hatte der fünfjährige Sohn durchgemacht, der nicht leiden von der Habenmutter berart gegen die Wand gestoßen wurde, daß er aus Mund und Nase blutete. Sie brachte es sogar fertig, den fünfjährigen und sein kleineres Schwesterchen mit Stricken an den Stühlen festzubinden, wenn sie ihre Wohnung verließ. Im vorigen Jahre mußte der damals vierjährige Knabe im Winter auf dem Scheiter auf einer Holzbank schlafen, wobei er mit einem Sack zugedeckt wurde. Die rohe Kindsmordhandlung kam erst an die Öffentlichkeit, als die Scheidung der Eheleute betrieben wurde. Die angeklagte „Mutter“ war natürlich vollkommen „unschuldig“, sie will die Kinder nur dann geschlagen haben, wenn sie ungesogen gewesen sind. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt aber das Gericht die Angeklagte als restlos überführt und ließ wegen der Gemeinheit der Handlungswelle keine Gnade walten. Es erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht will sich dafür entschuldigen, daß diese Strafe in aller Kürze angetreten und restlos verbüßt werden soll.

Offizielle Bestrafung eines Saboteurs des Winterhilfswerks. Drei SA-Männer führen die Tag einen Saboteur des Winterhilfswerks durch die Altstadt von Gostrow, durch Kugel und Habigshorst, damit die Einwohner sich diesen Verbrecher genau betrachten könnten. Er trug ein Schild auf der Brust, das seine Tat kennzeichnete: „Dieser Vollstreiter verkauft die von der NS-Zollwohlfahrt zugewiesenen Kartoffeln und reicht den Erlös in Alstrohl um. Die gerechte Strafe wird ihm treffen.“

Noch ein Saboteur der Winterhilfe am Branger. Ein geldätschützender Einwohner von Böhme (Thüringen) hatte für die Winterhilfe etwa 10 Centner Kartoffeln gewendet, die sich aber als völlig ungemeinbar erwiesen. Daraufhin packte die Hitler-Jugend die Kartoffeln auf einen Wagen, bildete Spreng-Chöre und zog mit dem Wagen durch die Stadt, um die vermeintliche Handlungswelle und ihren Urheber vor der ganzen Bevölkerung anzubrängen. Der Zug endete auf dem Marktplatz, wo der Ortsgruppenleiter der NSDAP, einer großen Menschenmenge von dem Vorfall Kenntnis gab und in krassen Worten das unsoziale Gedaben des „Spenders“ geheizte.



Ein Opfer des Sturms.

Dieser Oder-Brücke wurde vor einigen Tagen durch den Sturm im Hafen von Wollin gegen eine Brücke geworfen, sank und sperrt nun den Schiffsvorkehr auf dem ganzen Strom.



Ein kunstgeschmiedetes Schwert als Ehrengabe für Göring. Die Stadt Frankfurt a. M. hat dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring durch den Oberbürgermeister während der Anwesenheit Görings in Frankfurt dieses goldene Ehrenschwert überreichen lassen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 8. November.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

9.00: Schulfunf: Hörbild über um eine märkische Kirche. — 15.15: Parole des Tages. — 15.20: Stunde der Frau. — 16.30: Streichquartett D-Dur von Lorenz Höber. — 17.00: Der Reichssprecher der NSDAP und Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse, Dr. Otto Dietrich, liest aus seinem Werk: „Mit Hitler in die Nacht“. — 17.20: Parole des Tages. — 17.25: Ich habe wieder Arbeit. — 17.45: Hörfolge. — 18.05: Orgelfestival. — 18.30: Die Kunst-Stunde teilt mit. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation: Aus Frankfurt: Querschnitt durch die klassische Operette. — 20.00: Polung. — 20.05: Unterhaltungsmusik. — Gegen 21.00: Tanz und Med. — Danach: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). — 22.10: Aus München: Die historische Nacht. Gauleiter Wagner eröffnet die Feier des 9. November 1933. — 24.00—24.20: Aus München: Die Nacht der Toten. Zur Erinnerung an die Gefallenen des 9. November 1923.

Königs Wusterhausen.

9.00: Berliner Programm. — 9.40: Kinderprogramm. — 10.10: Vormittagskonzert. — 11.00: Stunde der deutscher Haustfrau. — 14.00: Fortsetzung des Mittagskonzerts (Schallplatten). — 14.30: Parole des Tages. — 14.35: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. — 15.00: Jugendstunde. — 15.45: Schöne deutsche Rünen. — 16.00: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.00: Berliner Programm. — 17.20: Konzert des Beethoven-Chors und des Orchesters der Stein-Hardenberg-Schule, Berlin-Spandau. — 18.00: Parole des Tages. — 18.05: Orgelfestival. — 18.30: Das erste Nein. Deutschland verteidigt seinen Rechtsstandpunkt in Versailles. Eine Hörfolge. — 19.00: Berliner Programm. — 20.05: Langmusik. — Ab 23.10: Berliner Programm.

...einige Tropfen MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen



Roman von Bernhard Lommer

hat sich diese Kenntnis zunühe gemacht. Es tut mir außerordentlich leid, daß Sie so erstickt worden sind, Fräulein Jutta. Seien Sie aber versichert, ich werde dafür sorgen, daß sich dergleichen nicht wieder ereignet, und daß Sie in Zukunft keinen Feindseligkeiten mehr ausgesetzt sind."

Juttas Aufregung hatte sich inzwischen wieder gelegt. Es tat ihr unsäglich wohl, daß Klaus sich um sie sorgte und sich für sie erregte.

„Der Schreck ist ja nun überstanden“, erwiderte sie. „Wir wollen uns dadurch doch nicht die Stimmung verdorben lassen. Außerdem bin ich ja auch nicht ganz schuldslos daran. Wenn ich — Sie gebeten hätte, mir die Grotte einmal zu zeigen, wäre mir dieser Schreck erspart geblieben.“

„Demnach wären Sie bereit, eine heilame Lehre aus dieser Geschichte zu ziehen?“ fragte Klaus.

„Es sollte scherhaft klingen, aber es war doch ein dunkler, warmer Unterton in seiner Stimme.

Jutta schwieg mit einem leisen Lächeln.

„Es dürfte sich erwiesen haben, daß es wünschenswert ist, sich mit in Zukunft ein bisschen mehr anzuvertrauen als bisher“, fuhr Klaus fort. „Werden Sie das begreifen, Fräulein Jutta?“

In Juttas Stimme war ein feines Schwingen, als sie entgegnete:

„Es wird mir wohl nichts anderes übrigbleiben, als mich der besseren Erkenntnis zu beugen...“

Sie hatten inzwischen das Schloß erreicht, das ganz im Dunkeln lag. Manfred von Ragenthin hatte sich nach der Besprechung mit Klaus zur Ruhe begeben, und auch Frau Regierungsrat Cornelius hatte sich nach Gottes Verwinden zurückgezogen und war zu Bett gegangen.

Klaus unterließ es, Licht zu machen, als sie das an die Veranda stoßende Zimmer betraten. Er wandte sich nach dem Diener um, der eben hinter ihnen eintrat.

„Es ist gut, Friedrich — Sie können zu Bett gehen.“

Der alte entfernte sich. Klaus und Jutta waren allein. Schatten füllten das hohe, weite Gemach. Nur ein

ganz schwacher Schein, den der Mond um die Bäume der wandernden Wollenberge warf, rann zitternd und gleitend durch den dunklen Raum.

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen, das Jutta mit einer seltsamen, nie gekannten Spannung und Besinnung erfüllte.

Klaus stand unmittelbar vor ihr. Sie sah ihn kaum, aber sie fühlte seine Nähe, hatte sie nie mit so süber, beständiger Schwere gefühlt wie in diesem Augenblick. Und doch glaubte sie seine flangvolle, dunkelgetönte Stimme wie aus weiter Ferne zu hören, als er jetzt begann:

„Sie haben sich heute nun einmal den Geistern verschrieben, Fräulein Jutta — lassen wir es dabei, lassen Sie uns gemeinsam einmal fragen, was Sie uns zu sagen haben. Ich hoffe, daß es gute Geister sind, die uns auch etwas Gutes künden werden. Haben Sie wirklich nie gewünscht, zu wissen, was die Zukunft bringen wird?“

Jutta rührte sich nicht, aber ihr Herz begann mit einem Male zu schlagen wie eine tönende Glocke. Ihr war, als stände sie mitten in einem unendlich weiten und schwanken Raum.

„Es dauerte eine Weile, bis sie antwortete:

„Wer möchte das nicht wissen...?“

„Ja, wer möchte das nicht wissen! Wenn ich nun aber darauf verzichte, noch länger danach zu forschen — wenn ich mir nun einfach nehme, was ich von der Zukunft schon seit langem ersehne, Jutta?“

Er tastete nach ihren Händen und zog sie zu sich heran. Ein Rauschen und Brausen schien plötzlich das Zimmer zu erfüllen. Jutta fühlte es mit fast schmerzhafter Süße über sich hinstürmen.

„Jutta!“ sang es aus dem Rauschen und Brausen verlangend an ihr Ohr.

Da war es ihr, als ob ihr eine unvorhersehbare Welle des Glücks entgegenströmte, als ob sie hineingeleitet müßte in diese rauschende und verausende Welle.

„Klaus...“ kam es verhalten von ihren Lippen. Wie ein zitternder Hauch wehte der geliebte Name durch den dunklen Raum.

(Fortsetzung folgt)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Wahlaufruf des Riesaer Sportvereins.

Wie ein Aufatmen ging es durch das Deutsche Volk, als am 14. Oktober die Deutsche Reichsregierung wegen der demütigenden Lage auf der Abstimmungskonferenz in Genf den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund erklärte. — Unter verehrter Führer und Reichsführer Adolf Hitler wird dem Deutschen Volke am 12. November Gelegenheit geben, an den Lebenskrisen der Deutschen Nation jellie Stellung zu nehmen.

Die Sportler und Sportlerinnen fühlen uns mit den Führern des neuen Deutschland eng verbunden und wollen am Sonntag mit einem eindeutigen „Ja“ dazu beitragen helfen, unserem Volk und Vaterland die im November 1918 preisgegebene Ehre wieder herzustellen. Wir wollen mit unserem „Ja“ den Bürgern unseres Reiches unsere treue Gefolgschaft verheißen und eintreten für die Forderung, die das Gemeinwesen aller Deutschen ist, für Ehre, Frieden, Freiheit, Brot und Gleichberechtigung!!

Die große Bedeutung des 12. November wollen wir einer am Freitag, den 10. November 1933, abends 8 Uhr im Bürgergarten stattfindenden Versammlung unseren Mitgliedern darlegen. Die Versammlung muß in einer wichtigen Kundgebung für unser Volk und Vaterland aushängen.

Das Erscheinen aller ist daher nationale Pflicht!
Wer nicht erscheint, stellt sich an den wichtigsten Lebensfragen des deutschen Volkes bewußt abseits. (Siehe Vereinsnachrichten).

Sieg Heil! Sieg Hitler!
Riesaer Sportverein e. V. Riesa.
Miehner, Vereinsführer.

Mutschmann-Vosol-Vorschlußrunde und Wohltätigkeitspiele am Totensonntag in Sachsen.

Der Aufballwart des Gau Sachsen, Hermann Bültsch, bat die Vorschlußrunde der Spiele um den Mutschmann-Vosol auf den 22. November (Totensonntag) angelebt. Es spielen:

In Dresden: Dresdner SC. — VfB. Glaukau
In Chemnitz: Polizei-SV. Chemnitz — Sportfre. 01
Dresden.

Am übrigen sind am Totensonntag in Sachsen nur Wohltätigkeitspiele zu Gunsten der Altershilfe auszuführen, der übrigens auch der Erlös der Mutschmann-Vosol-Spiele zugute. In Leipzig, Bautzen, Bautzen und Bittau werden Neujahrsspiele veranstaltet. Die aufständigen Kreisvorsitzende haben dem Aufballwart umgehend die Mannschaftsaufstellungen und Spielplätze zu melden.

SV. Riedritz.

Das Spiel gegen SV. Reithain endete dem Spielverlauf nach mit einem gerechten Unentschieden von 3:3 (0:1). Es war ein flotter und wechselvoller Kampf, wobei noch manche Torgleicheit beiderseitig verzeichnet wurde. Nach langem Hin und Her steht Reithain durch scharfen Schuh in Höhne. Wippler muht den Ball durch die Hände steuern lassen. Einige schöne Chancen der Riedritzer haben keinen Erfolg und somit ändert sich bis zur Halbzeit nichts mehr.

Eine Umstellung der Riedritzer nach der Pause bewährt sich. Spiller im Sturm lebt sich durch und schafft endlich den Ausgleich. Und nicht lange darauf wird eine Kante von rechts von demselben zum 2:1 einschlägt. Doch Reithain ist schnell und gleicht bald wieder aus. Der Kampf wird nun aufwärts und Vinksau von Riedritz geht wieder nach Kante von rechts in Höhne. Reithain kommt fast besser auf und bricht. Den Riedritzern fehlt die letzten 15 Minuten der elste Mann, welcher verletzt ausscheidet. Wippler hat Arbeit, hält aber auf, jedoch kann er an dem 11 Meter nichts anderes und Reithain hat wiederum einen Erfolg.

Die Reithainer waren im ganzen Spiel schwieriger, dadurch hatte Wippler auch mehr Arbeit als sein Gegner. Mit Vollmacher und Hiedelmann wäre vielleicht doch ein Sieg des Riedritzer herausgesprungen. Nicht ganz in der sonst gewohnten Form war Steglich und Wippler. Schiedsrichter Hübner-ASV. leitete gut.

Die 2. Elf unterlag in Riesa gegen ASV. 2. mit 1:6.

Die Knaben wurden von Kommaßig mit 1:8 abgeführt. Ein verdienter Sieg des Gegners.

Colonia Köln siegt auch in Dresden.

Auf Einladung des SV. Dresdenfia gingen die Amateure des SV. Colonia Köln am Montagabend in Dresden an den Start. Der Dresdner Reichsspalast war gut besucht, und die Zuschauer erlebten guten Sport. Am Gewichtsgebietskampf zeigten die Kölnner gegen eine durch Nähnel-Wien und Nohlbaas-Osnabrück verstärkte Dresdner Mannschaft mit 10:6 Punkten.

Im Fliegengewicht blieb sich Böllmann-DSC. gegen Büttemann-Köln anfangs gut, kam aber immer mehr ins Hintertreffen und verlor klar nach Punkten. — Im Banden gewicht kämpfte Seifert-Guts Mutt gegen Rüttenscheider-Sportfreunde und Kramer-Köln. Der Dresdner blieb sich besser als in Wien und verlor nur verhältnismäßig knapp nach Punkten. Beide Gegner erhielten ein von Kunstler 1000 Gulden gestiftetes Bild, das für die Kömler des besten Gewichts des Abends bestimmt war. — Ausgesuchten Sport brachte auch das Leichtgewichtskampf, wo sich Biatorowski-Sportfreunde gegen Ober-Köln in Hochform zeigte. Beide kämpften technisch vollendet und keiner batte wesentliche Vorteile, so daß das Unentschieden nicht ungerecht war. — Im Weltergewicht war Böck-Dresdenfia gegen Brädel-Köln im Gewicht und in der Reichsweite stark benachteiligt. Er blieb sich aber außerordentlich tapfer und verlor nur nach Punkten. — Am Mittelgewicht begann Nähnel-Wien gegen Bernhardini-Köln ausgezeichnet. Beide blieb von der zweiten Runde an aber nicht mehr zufrieden, erreichte aber den Vorsprung des Bernhardini nicht ganz und verlor nach Punkten. — Im Halbweltgewicht war Feist-Dresdenfia gegen Meising-Köln nur anfangs auf der Höhe. Er ließ später erheblich nach, bogte unanmerkbar und muhte sich gegen den auskommenden Köln mit einem Unentschieden zuvielen geben. — Im Schwergewicht hatte Nohlbaas-Osnabrück gegen Sigmund-Köln in allen drei Runden Vorteile, so daß ihm nach erblittert durchgeführtem Kampf der Punkt zugestanden wurde.

Dresdner Männerfest.

In Dresden gelangte der Rückmarsch der Männerstaffeln von Hotel 2 Dresden und Hotel Chemnitz zum Ausklang. Die Dresdner, die schon die erste Begegnung in Chemnitz mit 12:6 Punkten gewonnen hatten, siegten auch diesmal mit 13:4 Punkten sicher.

Über die Zukunft der Jugend der Turn- und Sportverbände

Während Reichssportführer von Tschammer und Osten in seiner programmatischen Rede in Magdeburg würdigte folgendes aus: „Ich werde in aller Kürze die gesamte deutsche Turn- und Sportjugend in die Hitler-Jugend überleiten. Ich werde mich bei der Auseinandersetzung und sozialen Fragen entscheiden, die ich mit dem Reichssportführer durchführe, von den Gesellschaften leisten lassen, daß es der Staat als seine höchste und heiligste Pflicht ansiehen muß, der Jugend zu geben, was sie braucht.“ Damit ist in dieser Frage von grundlegender Bedeutung klarheit geschaffen worden.

Handwerk und Wissenschaft.

Der scharfe Unterschied, den man früher zwischen Handwerk und Wissenschaft zu machen pflegte, kann gegenwärtig in vielen Handwerkswegen nicht mehr aufrecht erhalten werden. Es ist nicht mehr so, daß die Wissenschaft allein die Theorie und das Handwerk nur angewandte Praxis vertritt. Im Gegenteil: Unsere fortgeschrittenen Zeiten, die zu kompliz. techn. Erfindungen geführt hat, zwingt auch den Praktiker, eine umfangreiche theoretische Bildung mitzubringen. Diese theoretische Bildung streift in verschiedenen Handwerkswegen sogar eine wissenschaftliche Ausbildung. Man braucht als Beispiel nur das Elektro-Innolakteur-Handwerk zu nennen. Auch Elektro-Innolakteur könnte sein Gewerbe richtig ausüben, wenn er nicht umfangreiche Kenntnisse vom Werk der Elektrizität und von ihren Wirkungen hätte. Die theoretischen Kenntnisse, die sich der Elektro-Innolakteur erwerben muss, sind sehr weitgehend. Die Berechnungen und Übungen, die er normalerweise unterstellen sich in feiner Weise von Übungen derjenigen, die sich auf wissenschaftlichem Wege mit den physikalischen Auswirkungen der Elektrizität vertraut machen wollen. Darum hat das Elektro-Innolakteurgewerbe auch eine ausgedehnte Ausbildungswelt. Die Anforderungen der Meisterprüfung sind auf theoretischen Gebieten sehr weitgehend. — Es ist gut, daß die Grenzen zwischen Wissenschaft und Handwerk sich verschwinden. Eine Wissenschaft, die nicht in der lebendigen Beziehung zur Praxis steht, hätte zum großen Teil für die Menschheit zweck- und nutzlos sein. Erst die Wissenschaft, die in inniger Wechselbeziehung zur Praxis steht, kann als fruchtbar und lebensreich angesehen werden. Es würde am größten Schaden für die Allgemeinheit sein, wenn der Handwerker — abgesehen von seinem Kunsthandwerk, den er traditionell mitbringt — nur die äußerlichen Handwerks- und Berufsgkeiten aufzuzeigen könnte, die sein Gewerbe mit sich bringt, während ihm der innere Zusammenhang verborgen bleibt. Es ist selbstverständlich, daß der Wert der handwerklichen Arbeit in dem Grade liegt, in dem die wissenschaftliche Durchdringung und Kenntnisse vorhanden sind, so daß die Fähigkeit gegeben ist, den inneren Zusammenhang der Dinge und den weiteren Überblick über wirtschaftliche und technische Notwendigkeiten zu haben. — Diese innere Verknüpfung des Handwerks mit der Wissenschaft bewirkt, daß das Handwerk eine weit höhere Kulturstufe einnimmt als das Handwerk früherer Jahrhunderte, vor allem auf theoretisch-intellektuellem Gebiete.



Fußball-Länderkampf Deutschland-Norwegen unentschieden. Der Fußball-Länderkampf der deutschen Nationalmannschaft gegen Norwegen in Magdeburg endete mit einem 2:2-Unentschieden. Hier hat der Fotograph einen harten Kampf vor dem norwegischen Tor festgehalten; der Tormann meidet einen deutschen Angriff mit Erfolg ab.

Gin Fußball-Länderkampf Deutschland-Polen soll am 8. November in Berlin ausgetragen werden. Die Kreisstadt Danzig hat für den 26. November ein Städte-Turnier mit Preisgeldern abgeschlossen, für das ein wertvoller Wanderpreis gekürt wurde.

Tagung der jüdischen Städte.

Der Gau V (Sachsen) im Deutschen Städteverband hielt in Augsburg keine planmäßige Tagung ab, die zugleich die letzte Tagung des alten Städteverbandes Sachsen war. Die Tagung war aus allen Teilen Sachsen stark besucht und gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Treffen und Empfang für Volk und Regierung. Gauführer Dr. Bauer (Chemnitz) gab zunächst die Ernennungen der Bezirksführer bekannt. Führer der vier jüdischen Bezirke sind: Bezirk I (Leipzig) Steiger-Leipzig; Bezirk II (Plauen-Zwickau) Oster-Plauen; Bezirk III (Chemnitz) Dr. Bauer-Chemnitz; Bezirk IV (Dresden-Bautzen) Dr. Maßhorn-Dresden. Zu seinen Mitarbeitern in der Ausführung bestimmt Dr. Bauer folgende Herren: Güldner-Chemnitz als Sportwart, Unger-Chemnitz als Geländesportwart, Staudt-Dresden als Lehrwart, Blumer-Zwickau als Turnwart, Gläser-Chemnitz als Schriftwart, Wagner-Chemnitz als Kassenwart, Philipp-Rittersgrün als Jugendwart. In seinem Vertreter ernannt Dr. Bauer die Ehrenvorsitzenden des Städteverbandes Sachsen, Bergmeister Lorenz-Zwickau. Die aus dem bisherigen Vorstand des Städteverbandes Sachsen ausgeschiedenen Mitglieder wurden zu Ehrenmitgliedern des Gaus V in Würdigung ihrer Verdienste ernannt. Die Sanktionsänderungen, die die Übertragung aller bisher von den Vertretern verfügbaren Rechte und Pflichten auf den Vorsitzenden Dr. Bauer beziehen, wurden einstimmig angenommen.

Sportwart Güldner gab die amtlichen jüdischen Skizzenkämpfe, soweit es sich um gaußfeste Veranstaltungen handelt, bekannt:

10. Dezember: Jüdischer Langlauf der Städte Dresden in Bärenstein, Bez. Dresden; 14. Januar: Berglaufwettkämpfe in den einzelnen Bezirken; 20. und 21. Januar: Sachsenmeisterschaften in Mühlhausen im Vogtland; 18. Februar: Gau-Mästlauf in Altenberg; 4. März: Erzgebirgs-Langlauf Wohlberg-Klingenthal; 11. März: Dr. Seifarth-Gedächtnislauf in Oberwiesenthal. Die Weihnachtsfeierstage und der Neujahrsfesttag wurden für Sprungwettläufe auf allen Schanzen freigegeben.

Der Gau V (Sachsen) wird sich mit starken Mannschaften an den Deutschen Winterkampfspielen in Hara und auch an den Deutschen Meisterschaften in Bergtegeln beteiligen. Zur bevorstehenden Ausbildung geeigneter Städte wird in Oberwiesenthal ein Kursus veranstaltet.

Nach Eröffnung der Jahresberichte dankte Spiegel-Chemnitz im Namen der erwählten Ehrenmitglieder für die Gründungen. Nach einem Appell des Gauführers Dr. Bauer, daß am 12. November jeder Städtevertreter seine Pflicht tun und durch seine Stimme mit Adolf Hitler für Deutschland Ehre und den Frieden der Welt stimmen solle, wurde die Tagung mit einem Sieg-Hilf und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

In Verbindung mit der Tagung wurde der Gau-Wahl-Lauf unter hoher Beteiligung der Städtevereine, der SS und der Turn- und Sportvereine durchgeführt. Die beste Zeit in der Hauptklasse erzielte der bekannte Leipziger Langstreckenläufer H. G. der die 7,5 Kilometer lange Strecke in 23:17 bewältigte.

Der neue Staat und wir Jungen

Ein Hoffnung und der deutsche Jugend für die deutsche Jugend



Der Jugendführer des Deutschen Reichs hat zum 12. November ein Bildfest für die deutsche Jugend „Der neue Staat und wir Jungen“ eröffneten lassen. Das Fest stellte den Sünden der Vergangenheit die Aufbauarbeit des Führers und seiner Regierung gegenüber, zeigt in anschaulichen Bildern wie andere Völker in Waffen starren und Deutschland nur ein Heer des Friedens und der Arbeit hat. Es bringt Darstellungen über Serienfahrt und Jugendspiele, die uns so recht das Ziel der Regierung, die Jugend an Leib und Seele gefund und kräftig, ehrselig und arbeitsfreudig heranwachsen zu lassen, vor Augen führt.

Aus der deutschen Jugend — für die deutsche Jugend, wie der Titel des Hefts sehr treffend sagt, ist es ein Bekennen der Jugend zu ihrem Führer, Ausdruck des Glaubens an die Zukunft des deutschen Volkes. Das Heft ist vor dem 12. November in die Hände jedes Jungen und Mädels gelangt. Der Preis von 5 Pf. ist derart niedrig, daß es auch von den armsten Schülern bezahlt werden kann. Den Vertrieb haben die Bannen der Hitlerjugend übernommen.

Bir wollen aus Deutschland einen Arbeitervat machen, in dem der Arbeiter der Eltern und der Haust bestimmt ist!

Dr. Goebbels.